

Kundschafter für Halut

Mission im Zentrumssektor – Icho Tolot sucht sein Volk

In der heimatlichen Galaxis, die Perry Rhodan und die übrigen Rückkehrer aus dem Universum Tarkan mit einer Verspätung von fast 700 Jahren erreichten, hat sich Erschreckendes getan. Jetzt, im September 1144NGZ, ist es jeden falls zu spät, um der negativen Entwicklung noch Einhalt gebieten zu können, obwohl es Rhodan und seinen Gefährten inzwischen gelungen ist, die Barrieren zu überwinden, die die Milchstraße vom Rest des Universums abschotten.

Die Zustände in der Galaxis sind geprägt von subtiler Diktatur, allgemeiner Verdummung, interstellarer Isolation, offenem Zwang, wirtschaftlicher Unterdrückung und mannigfachen anderen Dingen, die dazu geeignet sind, ganze Sternreiche mit Billionen von intelligenten Wesen erfolgreich im Griff zu halten.

Die Drahtzieher dieser Politik scheinen die Cantaro zu sein, so glaubt Perry Rhodan bald zu wissen; und der Terraner erkennt auch, daß die Kräfte der Opposition, zusammengefaßt in der Untergrundorganisation WIDDER, zu schwach sind, die neuen Machthaber zu stürzen, obwohl sich gewisse Erfolge im Kampf gegen die Cantaro bereits verbuchen ließen. Aber der große Terraner läßt trotz aller Rückschläge nicht locker - ebensowenig wie Icho Tolot. Denn der fliegt los als KUNDSCHAFTER FÜR HALUT...

1. DIE BESTIE

Ruhelos durchstreifte er die finsternen Höhlengänge tief unter dem Ende der Welt. Die hohe Schwerkraft machte ihm nichts aus, solange er ausreichend Nahrung fand.

Sein Metabolismus war variabel und paßte sich sogar den unterschiedlichen Atmosphären an, die es in der Welt gab: Kohlendioxid, Methanschwaden und heiße Stickoxide aus vulkanischen Schloten.

Doch seine Nahrung wuchs nicht in Pilzstollen oder Algenkolonien; sie bewegte sich auf zwei, vier oder mehr Beinen durch die Labyrinth der Welt und benutzte ihre Intelligenz, um sich vor ihm zu schützen.

Deshalb befand er sich beständig auf der Jagd, angetrieben von nahezu unvorstellbarem Hunger und geleitet von unfehlbaren - und unüberwindlichen - Instinkten.

Als er nach einiger Zeit eine Methanquelle

erreichte, kauerte er sich über das Loch und ließ seinen Körper von dem mit hohem Druck aus der Tiefe schießenden heißen Gas waschen. Das belebte ihn, und seinem stahlharten Chitinpanzer vermochten auch die Beimischungen von Säuredämpfen nichts anzuhaben.

Plötzlich erstarrte und lauschte er.

Von irgendwoher kamen Mentalimpulse.

Er drehte seinen nach hinten weit ausladenden Schädel, dessen Vorderseite glatt und fugenlos war bis auf ein großes Maul mit furchterregendem Raubtiergebiß. Mit Hilfe der psionischen Sensoren seines Gehirns sondierte er die Umgebung.

Es dauerte nicht lange, bis er die Quelle der Mentalimpulse eingepfeilt hatte. Sie bewegte sich langsam durch einen Höhlengang, der parallel zu dem Gang

verlief, in dem er sich befand.

Die Blutgier peitschte gleich einem Stromschlag durch seinen monströsen, rund zwei Meter hohen Körper, dessen insektoide Form und in Greiforgane umgewandelten Vorderbeine einen Menschen zum Vergleich mit einer riesigen Gottesanbeterin angeregt hätte.

Zischelnd und zitternd stieß die pfahldicke rote Zunge aus dem gräßlichen Maul hervor; der echsenhafte Schwanz peitschte den Boden. Die Jagd konnte beginnen.

Er kannte sich in dieser Gegend der Welt nicht aus, obwohl er sich dumpf daran zu erinnern glaubte, daß er früher schon einmal hier gewesen war. Doch das mußte in einer weit zurückliegenden Zeit gewesen sein, als er noch nicht das gewesen war,

was er jetzt darstellte - in einer Zeit, in der er mehr über die Welt erfahren hatte, als ihm jetzt bewußt werden konnte.

Er dachte allerdings nicht darüber nach, denn das waren Dinge, die nie aus seinem

Unterbewußtsein herauskamen.

Blindlings stürmte er auf Armen und Beinen vorwärts, in die Richtung, in die er ohnehin unterwegs gewesen war. Er wußte, daß es hinter ihm keine Verbindung zwischen seinem Gang und dem seiner Beute gab. Folglich konnte er nur darauf hoffen, daß er weiter vorn einen fand.

In seiner Gier nahmen seine sensorischen »Fühler« das Fremde, das vor ihm auftauchte, beinahe zu spät wahr. Es sandte keine Mentalimpulse aus; deshalb war es schwerer von unbelebter Materie zu unterscheiden als die Beutewesen.

Im letzten Moment konnte er abbremsen, indem er Arme und Beine spreizte und die Krallen die Hände und Füße durch das Felsgestein pflügen ließ.

Das Fremde drehte sich nicht nach ihm um, aber er wußte, daß es ihn wahrnahm.

Die Hauptpersonen des Romans:

Icho Tolot - Der Haluter sucht sein Volk.

Atlan und Yelyaz - Tolots Begleiter auf seiner Suche.

Zy-Cher - Ein Cheborparner.

Nygdür - Ein Paragrav-Mutant.

Panthor - Ein Bewohner der "Hölle".

Er begegnete solchen Dingen nicht zum erstenmal und hatte längst herausbekommen, daß sie ihre Umgebung mit Hilfe leuchtender Sensorbänder wahrnahmen, die sich ringförmig um ihre Oberkörper zogen.

Ihre Körper ähnelten den Körpern von Lebewesen, doch sie waren nicht aus Fleisch und Blut und deshalb unbrauchbar für die Ernährung. Das war einer der Gründe, warum er ihnen stets aus dem Weg ging. Ein anderer Grund war, daß sie für ihn Gefahr verkörperten. Er wußte, daß ihre Körperhüllen aus bläulich schimmerndem, superdichten Metallplastik bestanden und von Energien durchflossen wurden, die weitaus stärker als alle Arten biologischer Energien waren. Mit den aus ihren drei Meter hohen, kokonförmigen Rümpfen ragenden vier Tentakelarmen und den daran sitzenden Metallklauen konnten sie Felsbrocken zertrümmern - und mit den hochenergetischen Strahlen aus den Öffnungen im drehbaren Oberteil ihres Körpers konnten sie tiefe Tunnel ins Gestein brennen oder Lebewesen verdampfen.

Letzteres hatte er allerdings noch nie beobachtet. Die Fremden kümmerten sich, so schien es, überhaupt nicht um die Lebewesen der Welt. So gesehen, war das in ihnen geballt vorhandene Vernichtungspotential anscheinend Verschwendung. Sie benutzten ihre Kräfte und Energien nur dazu, Schächte, Tunnel und Höhlen in das Gestein der Welt zu brennen.

Doch sie schienen nicht in die Welt zu gehören, denn aus vielen Anzeichen hatte er instinktiv erfaßt, daß sie von oberhalb der Welt kamen und immer wieder in das Unbegreifliche oberhalb oder jenseits der Welt zurückkehrten.

Das Fremde vor ihm schwebte frei in der Methanatmosphäre dieses Teiles der Welt - und zwar innerhalb eines breiten Schachtes, dessen Wände viel mehr Wärme ausstrahlten als das normale Gestein. Die Metallklauen an den vier Tentakelarmen des Fremden hatten sich zu feingliedrigen Werkzeugen umgewandelt,

die schnell und geschickt irgendwelche Dinge in kleine Hohlräume der Schachtwandung einsetzten, die sie danach sofort wieder verschlossen. Dabei bewegte sich das Fremde langsam von oben nach unten.

Er wartete ungeduldig, bis es unter das Bodenniveau des Höhlengangs gesunken war, dann schnellte er sich vorwärts, durch die diesseitig Öffnung in den Schacht hinein und durch die jenseitige Öffnung wieder hinaus in die Fortsetzung des Ganges.

Die Mentalimpulse seiner Beute hatte er währenddessen nicht aus den Sinnen verloren. Sie bewegte sich weiterhin fast genau parallel zu ihm, blieb aber bald hinter ihm zurück, weil er viel schneller war als sie.

Irgendwann kam er an einen Durchbruch zwischen seinem Gang und dem seiner Beute. Fast, hätte er ihn nicht entdeckt, denn die diesseitige Öffnung war durch eine harte Platte aus erstarrtem Gespinst fest verschlossen. Hier war einer der Versiegler am Werk gewesen, die in den Herden der Beutewesen lebten und die Fähigkeit besaßen, aus organischen Düsen am Hinterleib hauchdünne Fäden abzuschießen und mit Hilfe ihrer Gliedmaßen zu verspinnen. Meist verschlossen sie Pilztunnel, in denen Gasgemische aus CO₂ und Sauerstoff mit unterschiedlichen Beimengungen existierten, gegen solche Tunnelsektionen, in denen sich gasförmige Kohlenwasserstoffe wie beispielsweise Methan befanden. Eine Vermischung dieser verschiedenen Atmosphären konnte unter bestimmten Umständen zu grauenhaften Katastrophen führen.

Das hinderte ihn jedoch nicht daran, die Trennplatte zu zerstören. Er tat das, indem er seinen Körper beinahe kugelförmig zusammenrollte und dann gleich einem Geschos durch die Platte katapultierte.

Im nächsten Moment befand er sich in dem Parallelgang, entfaltete sich und wirbelte herum, in die Richtung, aus der seine Beute sich näherte.

Sie schien allerdings ein verdächtiges

Geräusch gehört zu haben, denn sie hatte abrupt angehalten, wie er an ihren Mentalimpulsen erkannte. Das würde sie aber nicht retten können.

Er stürmte schneller vorwärts als zuvor, doch diesmal nicht nur getrieben von seiner Gier, sondern auch von Haß, denn er spürte an seinen Gliedmaßen die Quetschungen, die die Ketten hinterlassen hatten, die ihm von solchen Wesen wie seiner Beute angelegt worden waren, damit sie ihn hatten zwingen können, in ihren Bergwerken zu arbeiten und sich von erbärmlicher pflanzlicher Kost zu ernähren.

Die flüchtende Beute stieß schrille Schreie aus, während sie auf nur zwei Beinen zu entkommen versuchte. Es half ihr nichts. Er sprang ihr mit einem letzten Satz auf den Rücken und packte mit allem zu, was ihm zur Verfügung stand.

Wenig später war von seinem Opfer nur noch eine blutleere Hülle übrig, von der die äußerste Hülle des primitiven Schutzanzuges in Fetzen herabhing.

Er richtete sich über der Beute auf und brüllte herausfordernd.

Das war dumm, aber er konnte nicht anders.

Erst als er das ultraschrille Pfeifen eines Goldenen vernahm und unter seinem Schädeldach der Schmerz eruptierte, wurde er sich der Gefahr bewußt, in der er sich befand.

Jäger waren unterwegs zu ihm.

Keine so perfekten Jäger wie er, aber in der Überzahl - und angeführt von einem Goldenen, der ihn töten konnte, wenn er das wollte, denn für ihn und seinesgleichen war keinerlei Gegenwehr gegen einen Goldenen möglich. Sie besaßen eine Aura von Macht und Überlegenheit, die lähmend auf ihn und seinesgleichen wirkte, wenn sie sie zu nahe an sich herankommen ließen.

Er warf sich herum und floh, so schnell er konnte...

*

Hamuun zitterte vor Furcht, denn er hatte die mentalen Alarmrufe anderer Mutanten vernommen.

Ein Freier Mörder ging um!

Ein blutdürstiges, so gut wie unbesiegbares Ungeheuer, dessen Bedarf an Nahrung nahezu unstillbar war. Es hatte gemordet und war satt, aber die Sättigung dauerte niemals lange - und danach war seine Blutgier erfahrungsgemäß nur noch größer.

Doch trotz seiner Furcht vergaß Hamuun nicht seine Pflicht. Gemeinsam mit drei anderen Bionten trug er die Verantwortung dafür, daß die beiden Unfreien Mörder, die unter ihrer Aufsicht im Bergwerk arbeiteten, sich nicht befreiten.

Mit seinen riesigen Augen, die sogar noch in fast völliger Dunkelheit sahen, musterte Hamuun die mit schweren Stahlfesseln an die Wände des Stollens geketteten Monstren, die eben noch mit Spitzhacken und Brechstangen wertvolles Gestein, das die Grundlage für eine bescheidene Sauerstoff- und Nahrungssynthese lieferte, gewonnen hatten, jetzt aber zu völliger Bewegungslosigkeit erstarrt waren.

Wahrscheinlich hatten sie mit ihren psionischen Sinnen erspürt, daß einer ihrer Artgenossen eine Beute geschlagen und sich voll Blut gesogen hatte.

Damit mußte ihre eigene Blutgier sich ins Unermeßliche gesteigert haben, wodurch sie fähig werden würden, sich in einer wahnwitzigen Entfaltung aller ihrer physischen Kräfte von den Ketten zu befreien und sich blindwütig auf die nächsten erreichbaren Opfer zu stürzen.

Hamuun hob den Rundschild hoch, um seinen nur knapp metergroßen, ebenso breiten Körper abzudecken. Er wußte jedoch, daß er damit bestenfalls den ersten Klauenhieb eines Mörders abfangen konnte.

Danach würde er verloren sein, falls es ihm nicht rechtzeitig gelang, sein psionisches Potential zu aktivieren das ihn zur Telekinese befähigte.

Doch auch dann würde er sterben, wenn seine drei Gefährten ihre psionischen Kräfte nicht ebenfalls schnell aktivierten und gegen die Mordbestien einsetzten: Nok, der jede organische Materie in Flammen aufgehen lassen konnte, wenn es ihm gelang, sich voll und ganz darauf zu konzentrieren; Schpudien, der kurzzeitig die Bewegungen eines anderen Lebewesens zum Stillstand zu bringen vermochte - und Serkh-Dor, der das Bewußtsein anderer Wesen mit fürchterlichen Halluzinationen erfüllen konnte, so daß sie in heillose Panik gerieten.

Leider waren alle ihre psionischen Kräfte ein zweischneidiges Schwert, denn infolge der psychischen Labilität, die in jedem Bionten schlummerte und die sowohl eine Folge ihrer unnatürlichen Erzeugung mittels verbrecherischer Genmanipulationen als auch eine Nachwirkung der leidvollen Erfahrungen als Verfemte und Gejagte in den unterschiedlichsten Außenwelten war, bestand stets die Gefahr einer Überreaktion.

Auf diese Weise waren schon viele Unfreie Mörder zu Tode gekommen, als sie sich gewaltsam zu befreien versuchten - viel zu viele, denn die Gemeinschaften der Welt brauchten eine Mindestzahl von Goldenen, die auch Nichtesser genannt wurden und ohne deren Wissen keine Gemeinschaft überleben konnte. Die Goldenen aber gingen aus dem Mörderstadium ihrer Art hervor, die drei Stufen einer metamorphischen Entwicklung durchlief: Eier, Larven und Nichtesser, wobei Eier und Nichtesser harmlos und nützlich waren, während die Larven als monströse Mordmaschinen durch die Welt geisterten.

Hamuun spürte, wie der mentale Kontakt zu seinen Gefährten sich festigte. Er schöpfte wieder Hoffnung, daß es nicht zum Allerschlimmsten käme.

Im nächsten Moment brüllten die beiden Unfreien Mörder tierisch auf, dann kontrahierten ihre mächtigen Körper rasend schnell zu kopfgroßen, stark

verdichteten Muskelbündeln. Die Ketten, die sie an die Wände fesselten, hielten dem kräftigen Ruck nicht stand. Sie wurden entweder aus ihren Befestigungen gerissen oder zersprangen.

Sofort danach streckten sich die Körper der Mordbestien explosionsartig, dann schnellten sie nach zwei Richtungen auseinander.

Hamuuns Schild aus geschmiedeten Stahl zersplitterte, eine eisenharte Klaue fuhr nieder und zerstörte seinen Rumpf.

Dennoch lebte er noch lange genug bewußt, um die Mörderbestien mit letzter Kraft telekinetisch zum Straucheln zu bringen und um wahrzunehmen, wie ihre Bewegungen von Schpudien extrem verlangsamt wurden und wie Nok ihre Körper in Flammen aufgehen ließ.

Kurz bevor Hamuuns Leben endgültig erlosch, fragte er sich, wer die Nachfolge der einzigen Goldenen ihrer Gemeinschaft antreten sollte, sobald sie entweder eines unnatürlichen Todes starb oder dem Zwang zur Eiablage gehorchte, die ebenfalls mit dem Tode enden würde.

*

Er war unermüdlich kreuz und quer durch Stollen und Schächte geflohen und hatte doch dem ultraschrillen Pfeifen des ihn verfolgenden Goldenen nicht entkommen können.

Die superhohen Frequenzen hatten seinen Kopfschmerz ins Unerträgliche gesteigert, und die Schallschwingungen hatten die Synapsen seines Gehirns angegriffen und die bioelektrische Membranpolarisation einschneidend verändert.

Dadurch waren seine Instinkte unzuverlässig und seine Reaktionen teilweise akausal geworden. Er hatte Warnungen mißachtet, die seine psionischen Wahrnehmung aus der näheren und weiteren Umgebung empfing und war schließlich in heilloser Panik in ein Labyrinth gerannt, das in Sackgassen aus massivem Fels und glühendheißen

Magmaquellen endete.

Er spürte nicht einmal, wie der ungeheuerliche Streß, dem er ausgesetzt war, die Hormonausschüttung seiner innersekretorischen Drüsen aus dem feinabgestimmten Gleichgewicht seines Larvenstadiums in ein Chaos verwandelte, weil sie sich sprunghaft veränderte.

Es kam der Zeitpunkt, an dem er mit dem Rücken zur geschlossenen Wand einer Höhle stand, deren Boden von Magmaquellen durchlöchert war, die ihr glutflüssiges Gestein in kurzen Intervallen bis an die Decke schleuderten und solche Mengen ätzender und giftiger Gase verströmten, daß sogar die robuste Natur einer Mörderbestie nicht lange zu widerstehen vermochte.

Den einzigen Ausgang aber versperrte die goldfarbene Gestalt des Nichtessers, der ihn unerbittlich verfolgt und in die Enge getrieben hatte - und der entschlossen war, ihn zu töten, weil eine Larve des Mörderstadiums, die einmal Blut geleckt hatte, unter einem unwiderstehlichen Zwang immer und immer wieder morden würde und sich auch durch Ketten nicht mehr halten ließ.

Er lehnte schwankend an der Wand, die Krallenhände zur Drohgebärde erhoben, das Maul mit den fürchterlichen Reißzähnen weit geöffnet und mit dem gepanzerten Schwanz ebenso heftig wie sinnlos um sich schlagend.

An sich war es Metabolischen seines Stadiums unmöglich, einen Goldenen anzugreifen. Das war ein Teil des Instinktes, der der Arterhaltung diente, denn es waren die Goldenen, die das Überleben der Art sicherten, weil mir sie zur Eiablage befähigt waren.

Das traf auch auf ihn zu.

Dennoch entschloß er sich von einem Moment zum anderen zum Angriff. Es war nicht nur die Panik, in die ihn die ultrahohen Schallschwingungen seines Verfolgers gestürzt hatte. Es war auch die fortschreitende Veränderung seines hormonellen Gleichgewichts, die die alten Hemmschwellen zusammenbrechen ließ und die bisherige Hauptmotivation seines

Handelns ins Gegenteil umkehrte»

Es war ihm noch nicht bewußt geworden, aber von nun an würde er nie mehr aus Blutdurst töten, sondern nur noch in Notwehr, denn durch die soeben angelaufene weitere Metamorphose würde er aus einer Mörderbestie schlußendlich zu einem Erhalter der Art werden.

Damit war sein Überleben ethisch und moralisch wichtiger als alles andere geworden.

Mit einem Brüllen, das im mittleren Frequenzbereich anfang und sich innerhalb weniger Augenblick in ein ultraschrilles Pfeifen verwandelte, stieß er sich von der Wand in seinem Rücken ab und schoß zwischen Magmaquellen auf die einzige Öffnung der Höhle zu, die eben noch von dem Goldenen versperrt worden war.

Doch der Goldene stand nicht mehr dort. Auch er hatte sich zum Angriff entschlossen und war einen Sekundenbruchteil vor der Mörderbestie losgestürzt.

Im Unterschied zu ihm aber bemerkte er im letzten Moment den drohenden Zusammenprall, der für ihn und den Mörder tödlich ausgehen konnte. Er warf sich zur Seite.

Der Metabolische sah und hörte in diesem Augenblick nichts. Er spürte lediglich, daß er mit großer Wucht ein Hindernis streifte. Erst, als er durch die Öffnung schoß und mit Klauen und Zähnen um sich schlug und schnappte und auf keinerlei Widerstand stieß, merkte er, daß er ins Leere gelaufen war.

Blitzschnell wirbelte er herum, um den Goldenen abzuwehren, der jetzt angreifen würde, nachdem er den Gegner ausgetrickst hatte.

Aber der Angriff blieb aus. Statt dessen sah er, daß der Goldene in die Glutfontäne einer Magmaquelle geraten war und sich durch die große Hitze in eine lebende Fackel verwandelt hatte, die im Schlund der Quelle versank, als die Glutfontäne zusammenbrach.

Er empfand Schmerz und Befriedigung bei diesem Anblick: Schmerz deshalb, weil er plötzlich ahnte, daß er in gerader Linie

von dem Goldenen abstammte, der sein Leben im Magma ausgehaucht hatte - und Befriedigung deshalb, weil er mit seinem Überleben das Überleben seiner Art gesichert hatte.

Denn die anderen Verfolger waren noch zu weit entfernt, um ihre psionischen Kräfte gegen ihn einsetzen zu können. Er würde ihnen bis zur nächsten Abzweigung entgegeneilen und sie sehr bald innerhalb eines anderen Höhlenlabyrinths abhängen.

Langsam drehte er sich um und setzte sich in Bewegung. Doch so langsam, wie er sich umgedreht hatte, war plötzlich auch seine Fortbewegung geworden. Er quälte sich förmlich Schritt um Schritt vorwärts, während seine Befriedigung in Verzweiflung umschlug, weil ihm bewußt wurde, wodurch seine Bewegungen sich so extrem verlangsamt hatten.

Seine letzte Metamorphose hatte eingesetzt, die Umwandlung aus dem Larvenstadium der Mordbestie ins Imaginalstadium eines Goldenen - beziehungsweise einer Goldenen, wie er intuitiv erkannte, denn alle Goldenen beziehungsweise Nichtesser waren weiblichen Geschlechts.

Diese Umwandlung jedoch stellte eine tödliche Gefahr dar, denn obwohl es sich nur um eine unvollkommene Metamorphose handelte, weil die Imago äußerlich weitgehend der Mörderlarve glich, so daß keine Verpuppung mit der dazu notwendigen Langzeitruhe erforderlich war, benötigte auch dieser Vorgang Zeit, um die Veränderung abzuschließen - und in dieser Zeit würde die Zwischenform erstarrt und hilflos allen Umwelteinflüssen ausgesetzt sein.

Und erst recht allen Angriffen anderer Intelligenzen.

Doch nicht einmal das Erkennen dieser Gefahr befähigte ihn dazu, in einem Zusammenraffen aller Kräfte dem drohenden Schicksal zu entgehen und sich für seine künftige Aufgabe zu erhalten.

Es schien, als watete er durch einen Sumpf, der immer zäher wurde und seinen Bewegungen schließlich soviel Widerstand entgensetzte, daß sie völlig erlahmten.

Er preßte die Gliedmaßen gegen seinen Rumpf, barg den schrumpfenden Langschädel zwischen den sich verformenden Klauen und erstarrte zu statuenhafter Reglosigkeit, die im Gegensatz zu dem rasend schnell in seinem Innern ablaufenden metamorphischen Prozessen stand.

So fanden ihn einige Zeit später die Bionten, die der Goldenen ihrer Gemeinschaft gefolgt waren, um sie bei ihrer Jagd auf die Mörderbestie zu unterstützen ...

2. INTHRONISATION

Sie blieben wie vom Donner gerührt stehen, als sie den erstarrten Metamorphen erblickten.

Anubi, ihre Anführerin, eine schwarzhaarige Hominide vom Oxtorne-Typ mit einem schlangenförmigen Gewimmel fingerdicker weißer Haare auf dem runden Schädel und mit kurzen Flügelstummeln statt Armen, regulierte ihr mutiertes Sehvermögen so ein, daß sie zwischen den Atomen jeder Materie hindurchblicken konnte.

Sie suchte nach Nuchthor, dem Goldenen, der ihnen so weit vorausgeeilt war, daß er lange vor ihr und ihren beiden Gefährten auf den Mörder gestoßen sein mußte.

Doch die Mordbestie hing reglos hier an der Wand des Stollens - und von Nuchthor war nichts zu sehen. Auch in dem Labyrinth mit den Magmaquellen, in die Anubis Späherblick schließlich vordrang, gab es keine Spur des Nichtessers.

»Tötet ihn!« stieß Rachch hervor, ein Hominide vom Ertrus-Typ mit Federschopf, Vogelschnabel und Krallenfüßen.

Er hielt ein drei Meter langes Brecheisen mit spitzem Ende in den Händen und deutete mit ihm eine zustoßende Bewegung an.

»Er scheint wehrlos zu sein«, wandte Wouq mit seiner Flüsterstimme ein, ein spinnenbeiniger Hominide mit

Katzengesicht, der die Psifähigkeit der Materiewandlung besaß, wenn auch nur in stark begrenztem Umfang.

»Um so besser!« grollte Rachch und ging einen Schritt weiter auf den Metamorphosen zu. »Wenn er sich wehren könnte, würde ich mich längst verflüchtigt haben.«

Von der Mörderbestie kamen raschelnde und glucksende Geräusche. Rachch ließ sein Brecheisen fallen und verschwand. Das hieß, er verschwand nicht wirklich, nur löste sich sein Körper in eine blasse Wolke von Atomen auf, die sich so weit voneinander entfernten, daß der Biont faktisch unsichtbar wurde.

»Feigling!« kommentierte Wouq das Verhalten des Autodesintegrators.

»Sei still!« wies Anubi ihn zurecht. »Weißt du denn, was er als Verfemter und Gejagter auf Planeten mit dichter Population alles durchlitten hat!«

Wouq schien zusammenzuschrumpfen.

Anscheinend erinnerte er sich an die Verfolgungen und Folterungen, denen er ausgesetzt gewesen war, bevor er von den Droiden in die Hölle verbannt worden war, wie die Bionten ihren Lebensraum unter der Oberfläche eines toten Planeten manchmal nannten.

Auch Anubi hatte solche Erinnerungen an Schrecken und Qualen, die traumatisierend auf ihre Psyche eingewirkt hatten. Diese Erinnerungen waren allerdings getrübt, als lägen sie hinter einem Nebelvorhang verborgen. Im Schlaf und in Wachträumen schienen sie daraus hervorzukommen und wirkten dann so grauenvoll, als erlebte sie sie zum zweitenmal in der Realität. Manchmal allerdings zweifelte sie daran, daß das die echten Erinnerungen waren, und hielt sie für Phantasieprodukte ihrer verstümmelten Psyche.

Zitternd lehnte Anubi sich an die Felswand. Sie kämpfte gegen ihre traumatischen Erinnerungen an und versuchte sie zu verdrängen. Irgendwann mußte sie es schaffen, das alles zu vergessen. Nur dann würde sie die Gnade würdigen können, in der Hölle leben zu

dürfen, in der kein Biont einem anderen das Leben zur Hölle machte - abgesehen von den Mörderbestien, die aber im Grunde so unschuldig waren wie neugeborene Kinder, denn sie wurden nur von ihren Instinkten regiert und besaßen keinen freien Willen.

»Es ist gut«, flüsterte Wouq tröstend und strich mit den Fingern zart über ihr Gesicht. »Du mußt vergessen.«

Anubi seufzte tief.

Soeben hatte sie überlegt, wie sie auf den Vergleich mit »neugeborenen Kindern« gekommen war. Sie konnte sich nicht daran erinnern, jemals ein neugeborenes Kind gesehen zu haben. Lediglich aus mehr oder weniger verworrenen Erzählungen anderer Bionten wußte sie, daß es Welten gab, auf denen Kinder von Müttern geboren wurden und nicht als Endprodukte eines gentechnischen Prozesses aus einem Komplex von Apparaturen kamen.

Aber wußte sie das mit den Kindern biologischer Mütter tatsächlich oder bildete sie es sich nur ein? Es war furchtbar, keine Gewißheit darüber erhalten zu können. In der Hölle selbst hatte es niemals Kinder gegeben, die von Müttern geboren wurden. Die genetischen Unterschiede zwischen allen Bionten waren unüberwindliche Barrieren für die biologische Fortpflanzung. Alle Gen-Krüppel der Hölle waren unfruchtbar untereinander.

Die Quita, wie die Imagines hießen, waren genau genommen keine Ausnahme, denn sie reproduzierten sich durch Parthogenese, einer Form der eingeschlechtigen Fortpflanzung. Immerhin aber waren sie dadurch, soweit es Anubi bekannt war, die einzigen Bionten in der Hölle, die sich überhaupt vermehren konnten.

Die Späherin wurde aus diesen Überlegungen durch ein herzerreißendes Wimmern geholt.

Als sie sich umsah, bemerkte sie, daß Rachch in seinen Normalzustand zurückgekehrt war. Ansprechbar war er deswegen noch nicht wieder, denn er

wiegte unablässig seinen Vogelkopf hin und her - und aus seinem weit geöffneten riesigen Schnabel klang das Wimmern.

Es war, als hätte er in seinem desintegrierten Zustand etwas Entsetzliches erlebt.

Wouq schien von ihm angesteckt zu werden, denn er sank plötzlich zu Boden und bedeckte sein katzenhaftes Gesicht mit allen vier Händen.

»Nimm dich zusammen!« rief Anubi ihm zu und versuchte, ihm die Hände vom Gesicht zu ziehen. »Da Nuchthor sich nicht blicken läßt, müssen wir ohne ihn zu einer Entscheidung kommen.«

Die Ermahnung half wirklich - zumindest bei Wouq. Er richtete sich wieder auf, ließ die Hände sinken und flüsterte:

»Ich hatte Mentalkontakt mit Hamuun, während er starb. Die beiden Mörderbestien im Bergwerk hatten sich befreit und während ihres Fluchtversuchs Hamuun und Serkh-Dor getötet, bevor sie von Schpudien verlangsamt und von Nok verbrannt wurden.«

Erschüttert nahm Anubi ihn in die Arme. Auch sie empfand Schmerz und Trauer bei der Nachricht vom Tod zweier Mitglieder ihrer kleinen Gemeinschaft. Das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Individuen einer Gemeinschaft war trotz krasser äußerer Unterschiede sehr stark. Wahrscheinlich hätten sie sonst auch nicht existieren können, denn nur dann, wenn jeder seine ganze Kraft für alle einsetzte, war mit den primitiven Mitteln überhaupt ein Überleben möglich. Allein ihre Schutzanzüge, die ihnen giftige Gase fernhielten und sie vor dem Tode bei Vakuumeinbrüchen bewahrten, bedurften ständiger Wartung und Reparaturen.

»Ist das wahr?« ließ sich Rachch mit dumpfer Stimme vernehmen. »Sind unsere beiden Mörderbestien wirklich tot?«

»Ja«, antwortete Wouq.

»Dann ist unsere Gemeinschaft zum Sterben verurteilt«, stellte Rachch tonlos fest. »Ohne Goldene sind wir allen Mörderbestien der Hölle fast wehrlos ausgeliefert - und ohne die von ihren

Eistadien gesammelten und in ihr verfügbar gewordenen Informationen werden wir nie mehr unsere technischen Mittel verbessern können, um neu aufkommende Gefahren der Naturgewalten zu überleben.«

»Wir haben immer noch Nuchthor«, flüsterte Wouq.

»Eben nicht«, gab Rachch zurück. »Während meiner Desintegration entfernten sich zahllose meiner Atome so weit vom zentralen Schwerkraftzentrum ihrer Wolke, daß sie weit in ein Labyrinth mit Magmaquellen eindrangen. Dort hatten sie Kontakt mit anderen Atomen organischer Verbindungen, die aus einer Magmaquelle aufstiegen. Nach der Rekontraktion meiner Atome wurde mir die Information bewußt, die sie dabei aufnahmen. Die anderen Atome stammten von einem Goldenen, der innerhalb der Magmaquelle verbrannt war - von Nuchthor.«

Anubi war es, als gefröre ihr Blut. Sie starrte den Metabolischen an der Felswandung an, als hätte er sie hypnotisiert.

»Er hat Nuchthor getötet«, flüsterte sie.

»Das ist ungeheuerlich!« schrie Rachch, hob sein Brecheisen auf und schwang es wie einen Wurfspieß. »Dadurch hat er den tausendfachen Tod verdient. Laßt uns endlich handeln, bevor er aus seiner Starre erwacht!«

»Halt!« sagte Anubi bestimmt und spreizte die Flügelstummel, als wollte sie Rachch damit zurückhalten. »Für Mörderbestien sind alle Goldenen tabu. Ihr Instinkt hat diesbezüglich eine Barriere aufgerichtet, die sie niemals überwinden können.«

»Dieser Metabolische hat sie überwunden«, flüsterte Wouq mit bebender Stimme.

»Da war er keine Mörderbestie mehr«, erklärte Anubi heftig. »Begreift ihr denn nicht? Eine Mörderbestie kann diese Barriere nicht überwinden. Aber wir wissen, daß Mörderbestien nur eine Zwischenform der Entwicklung zur Quita sind, wie die Goldenen ihre Art nennen.

Aus ihnen entsteht während der letzten Metamorphose die Imago, die fertig ausgereifte Quita mit dem goldenen Chitinpanzer, die fortan ohne Nahrung weiterlebt, bis sie nach der Eiablage stirbt.«

»Willst du sagen, daß dieser Metabolische sich in der Phase der letzten Metamorphose befindet?« fragte Rachch und senkte das Brecheisen.

»Genau das!« bestätigte Anubi.

»Und sobald diese letzte Metamorphose abgeschlossen ist, wird er unsere neue Goldene sein - und unsere Gemeinschaft muß nicht sterben.«

»Aber er hat Nuchthor getötet - und zuvor einen Bionten aus einer anderen Gemeinschaft«, wandte der Vogelgesichtige ein.

»Was den anderen Bionten angeht, so war nicht der Metabolische, sondern sein Instinkt dafür verantwortlich«, erwiderte Anubi. »Und falls er wirklich Nuchthor tötete und es kein Unfall war, dann nur deshalb, weil er da schon teilweise ein Goldener war und sein Leben verteidigte, um nach der letzten Metamorphose helfen zu können, seine Art zu erhalten.«

»Dann wird er nicht gegen uns kämpfen, wenn er zu sich kommt und feststellt, daß wir ihn berühren?« fragte Wouq hoffnungsvoll.

»Er wird nicht gegen uns kämpfen, wenn wir ihn nicht zu töten versuchen«, antwortete Anubi. »Denn sobald er zu sich kommt, ist er der Goldene unserer Gemeinschaft. Bitte, helft mir, ihn von der Wand zu lösen, an die er sich anscheinend mit Spinnfäden geheftet hat, und ihn in unsere Zuflucht zu tragen!«

Als sie ihre Worte in die Tat umsetzte, packten die Gefährten schweigend, aber bereitwillig mit an. Bald hatten sie den Metabolischen von der Wand gelöst. Anschließend trugen sie ihn sehr behutsam den Weg zurück, den sie kommen waren.

Sie hatten die Zuflucht ihrer Gemeinschaft schon fast erreicht, als ihnen aus einem Nebestollen ein anderer Biont entgegentrat, der trotz der für Sauerstoffatmer giftigen Atmosphäre aus

Kohlendioxid und Methan weder einen Schutzanzug noch ein Atemgerät trug.

Anubi, Rachch und Wouq erstarrten vor Ehrfurcht, denn der Fremde war einer der legendären Tunnelbauer der Hölle, die alle sowohl psychische als auch äußerliche Gemeinsamkeiten besaßen und sich angeblich untereinander als »600er« bezeichneten.

Der Tunnelbauer spreizte seine zahlreichen Arme, dann sagte er unmittelbar in den Bewußtseinen der Bionten:

»Ich sehe, daß ihr klug seid, den sonst würdet ihr nicht eine ehemalige Mörderbestie so behutsam tragen, als wäre sie eure Königin.«

»Sie wird unsere Königin sein«, erwiderte Anubi ehrfurchtsvoll. »Unsere Gemeinschaft wird sie verehren und behüten. Schade ist nur, daß wir keine Mörderbestien mehr in unserer Gewalt haben, die die schwerste Bergwerksarbeit vollbringen können.«

»Ihr wißt vieles, aber nicht alles«, gab der Tunnelbauer zurück. »Wo ein Goldener residiert, da werden sich auch bald Vertreter des ersten Entwicklungsstadiums seiner Art einfinden. Einige Eier, die sich bei euch einfinden, dürften inzwischen alt genug sein, daß aus ihnen Jungwesen des Larvenstadiums schlüpfen als fast ausgewachsene Mörderbestien mit großen physischen Kräften, aber noch ohne den späteren Blutdurst. Eure Königin wird keine Schwierigkeit haben, sie für ihre Arbeit im Bergwerk zu konditionieren.«

»Und später werden wir sie in Ketten legen«, warf Rachch ein.

»Wir danken dir, Tunnelbauer!« sagte Anubi feierlich. »Ja, das Wesen, das wir heimtragen, wird der Goldene und die Königin unserer Gemeinschaft sein. Eigentlich ist es das schon, auch wenn es noch schläft. Wir gehen jetzt weiter. Falls du einmal in die Nähe unserer Zuflucht kommst, sei unser Gast.«

Der Tunnelbauer erwiderte nichts darauf. Er senkte nur die Arme und blickte dann den Bionten und der Königin nach, die sie

auf den Thron heben würden.

Für sie war die Hölle eine gute Welt. Doch für ihn nicht. Denn er wußte zuviel, von dem sie nichts ahnten ...

3. HEXENKÜCHE

Als die HALUTA nach etlichen Überlichtphasen in den Normalraum zurückfiel, glich sie einem Sandkorn, das von einer Orkanbö gegen die Flammensäule eines Vulkanausbruchs geschleudert wurde.

So winzig war sie gegenüber dem Ausschnitt jenes inneren Ringes des Galaktischen Zentrumssektors, der aus hochverdichtetem, glühenden Wasserstoff bestand und einer glühenden Wand glich, die sich nach oben und unten, nach links und rechts bis in die Unendlichkeit zu erstrecken schien.

Nicht einmal die hochwertigen Hypertaster der HALUTA vermochten diese Wand zu durchdringen, denn sie war nicht nur wenige Kilometer tief, sondern rund dreihundert Lichtjahre. In dieser Todeszone war nichts normal, sogar der Hyperraum unterschied sich in erschreckender Weise vom Hyperraum ruhiger Sternenzonen.

Icho Tblot, der im wuchtigen Pilotensessel saß, drehte den Kuppelkopf und musterte seine beiden Gefährten: Atlan und den Blue-Klon Yelyaz. Das Gesicht des Arkoniden wirkte wie versteinert und zeigte nicht die mindeste Regung. Nur die Augen verrieten die seelische Not, unter der er litt.

Yelyaz dagegen wirkte gelassen und optimistisch, obwohl er ebenfalls Grund hatte, seelisch zerrissen zu sein.

Tolot erinnerte sich daran, wie er auf Arhena erfahren hatte, daß bei dem Debakel am Perseus-Black Hole drei Schiffe der Phönix-Staffel vernichtet worden waren; die BLUEJAY, die

CRAZY HORSE und die SORONG. Mit ihnen waren die Besatzungen untergegangen - und Iruna von Bass-Teth, die Gefährtin Atlans, hatte zu ihnen gehört.

Der Haluter hatte die Akonin kaum gekannt, aber er litt mit dem alten Freund unter ihrem Verlust. Sein Entschluß, sich nicht auf Arhena aufzuhalten, sondern abermals Halut anzufliegen und das Schicksal seines Volkes zu klären, war unter anderem dadurch motiviert gewesen, daß er hoffte, Atlan würde mitkommen und dabei von seinem Schmerz abgelenkt werden.

Yelyaz war ihm kurz vor dem Start von Homer G. Adams aufgedrängt worden. »Romulus«, wie Adams als Chef der Organisation WIDDER genannt wurde, erklärte, daß Yelyaz ein Blue-Klon sei, der vor zwanzig Jahren mit eingeschleusten Widdern aus dem Klon-Getto des »Rehabilitationszentrums« USTRAC geflüchtet war. Seitdem hatte er zur Organisation gehört und als Feldagent zahlreiche Missionen durchgeführt, im Impron-System und im Satys-System war er besonders erfolgreich gewesen. Vor allem aber hatte er auch an einer Geheimoperation im Haluta-Sektor teilgenommen und würde für Tolots Kundschafter-Mission aus eigener Erfahrung nützliche Kenntnisse beisteuern können.

Der Haluter hoffte, daß das zutraf, denn bisher war der Blue ziemlich schweigsam und zurückhaltend gewesen. Tolot hätte ihn vielleicht sogar für arrogant gehalten, wenn er nicht wüßte, daß Yelyaz als Blue-Klon der sogenannten Omni-Blue-600-Serie ein geklontes Retortenwesen war, dessen Gene zusätzlich manipuliert waren, ein Biont, der durch Regeneration aus einzelnen somatischen Zellen eines unbekannten Eiters gewachsen war, Zellen, deren DNA gezielt durch Genmanipulationen so verändert worden war, daß als Produkt ein quasi-umweltangepaßter Blue herauskam, der extreme Schwerkraftbedingungen ebenso aushielt wie sauerstoffarme Gasatmosphären und die physischen Kräfte eines Epsalers besaß.

Die Blues-Klone der 600er-Serie wurden von den Cantaro offensichtlich als Heloten und Superkämpfer gezüchtet; dafür

sprachen das Auftauchen und das harte »Durchgreifen« solcher Wesen auf der galaktischen Eastside.

Yelyaz unterschied sich allerdings ganz wesentlich von diesem Typ des brutalen, seinen Herrn sklavisches ergebenen Superkämpfers. Er war gewissermaßen eine Fehlentwicklung, auch wenn man ihm das nicht ansah und obwohl nur gezielte und peinliche genaue Untersuchungen das ans Licht gebracht hätten.

Seine Andersartigkeit war raffiniert in seinem tiefsten Innern verborgen, denn sie war kein Produkt des Zufalls, sondern das Ergebnis subtiler Sabotagetätigkeit der Organisation WIDDER am cantarischen Gen-Programm der 600er-Serie.

Dadurch waren rund ein Drittel dieser Blues-Klone Fehlzüchtungen - jedenfalls im Sinne der Cantaro, denn das Andersartige an ihnen bestand darin, daß sie immun gegen die Psycho-Konditionierungsmethoden der Cantaro waren und zueinander in empathischer und synergistischer Beziehung standen. Yelyaz behauptete sogar, daß jeder »mißratene« Blue-Klon früher oder später gegen das System rebellierte, egal, unter welchen Bedingungen er aufwuchs.

Ob das zutraf oder nicht, entzog sich Tolots Kenntnis. Er war lediglich sicher, daß er keine normalen Maßstäbe an ihn legen durfte. Klone wie Yelyaz mochten sich noch so normal geben, sie konnten einfach nicht wie normale

Intelligenzen reagieren, weil sie sich ihrer Abnormalität bewußt waren und die daraus resultierenden Minderwertigkeitsgefühle irgendwie kompensieren mußten. Ihr Verhalten ließ sich also nicht so einfach voraussagen wie beim Durchschnitt der normalen Intelligenzen.

Deshalb war der Haluter gewillt, eine gewisse Nachsicht gegenüber dem Blue walten zu lassen.

Doch alle Nachsicht stieß an ihre Grenzen, wenn die Umstände es verlangten. In diesem Fall verlangten die Umstände eine aktive Kooperation des Blues mit Tolot und dem Arkoniden, denn

ohne seine nützlichen Kenntnisse der Verhältnisse im Haluta-Sektor war es so gut wie sicher, daß Tolots Schiff abermals dem Feind vor die Mündungen der Strahlgeschütze flog.

Yelyaz schien das gleichgültig zu lassen. Er saß entspannt in seinem Kontursessel: ein zwei Meter großer Blue mit kurzem, dicken Hals, breiten Schultern und Armen, die die Ärmel seines SERUNS prall füllten.

Mit dem vorderen Augenpaar musterte Yelyaz die auf die transparente Kuppel der Hauptzentrale projizierten Ortungsbilder, die allerdings nur die glühende Außenwand des inneren galaktischen Zentrumsrings zeigten. Mit dem hinteren Augenpaar schien er in die Betrachtung der Ortungsbilder des rund 6000 Lichtjahre zurückliegenden äußeren galaktischen Zentrumsrings versunken zu sein.

Icho Tolot räusperte sich. Es klang fast so wie das Donnern eines Jupitergewitters.

Yelyaz fuhr heftig zusammen. Er kannte den Haluter nicht lange genug, um an alle seine Eigenheiten gewöhnt zu sein.

»Was sollte das?« protestierte er und funkelte Tolot mit seinen vorderen Augen zornig an.

»Habe ich Sie erschreckt?« erkundigte sich Tolot mit gespielter Scheinheiligkeit. »Das täte mir leid. Ich wollte Sie mit meinem dezenten Räuspern nur daran erinnern, daß wir zum Orientierungsmanöver vor dem endgültigen Zielanflug in den Normalraum zurückgefallen sind. Das Haluta-System liegt exakt vor uns und ist noch rund tausend Lichtjahre entfernt.«

Tief innerhalb der galaktischen Zentrumsballung, aber an der Peripherie des eigentlichen Zentrums! fügte er in Gedanken hinzu.

»Ich verstehe«, erwiderte der Blue-Klon zerstreut. »Nach der nächsten Serie von Hyperraumetappen werden wir also im Haluta-Sektor sein.«

»Und wenige Sekunden danach Bestandteil der expandierenden Glutwolke meines Schiffes«, ergänzte Tolot mit

zornigem Sarkasmus. »Es sei denn, Sie erklären uns, wie wir die cantarischen Wachforts und Raumschiffe umgehen oder sonstwie austricksen können.«

»Warum so ungeduldig!« gab Yelyaz verstimmt zurück. »Das Haluta-System läuft uns nicht davon. Natürlich ist der ganze Raumsektor Sperrgebiet.«

»Wie schon im Jahre 490, nur daß heute die Cantaro darüber wachen«, entfuhr es dem Haluter.

»Woher willst du wissen, wie es im Jahre 490 aussah?« fragte der Blue geringschätzig - und ignorierte die Tatsache, daß die Haluter niemals das allgemeine Duzen mitgemacht hatten, das seit den Anfängen der Kosmischen Hanse aufgekomen war.

Tolot erinnerte sich daran, daß Yelyaz nicht darüber informiert war, daß er, Tolot, gemeinsam mit Perry Rhodan und Atlan im Jahre 1143 von den Säulen der Vergangenheit hinter dem EreighiShörl2ont des Paura-Black Hole durch Raum und Zeit geschleudert worden waren, als die Galaktiker noch in einem beispiellosen Abwehrkampf gegen die Invasion der Cantaro standen.

Nur unter großen Anstrengungen und Gefahren war es ihnen gelungen, die Vergangenheit wieder zu verlassen und in die Zeit zurückzukehren, in die sie gehörten. Sie hatten der Versuchung widerstanden, in der Vergangenheit den Lauf der Geschichte zugunsten der Galaktiker und der Kosmischen Hanse verändern zu wollen, weil ihnen am Schicksal des Hansekontors Paura drastisch vor Augen geführt worden war, daß sie bei längerem Verweilen in ihrer Vergangenheit unweigerlich Zeitparadoxa auslösen würden, die mit großer Wahrscheinlichkeit alles nur noch schlimmer für die Galaktiker und ihre Zivilisationen machten.

Aus der gleichen Einsicht heraus hatten sie sich auch geschworen, Außenstehenden nichts über ihre Reise in die Vergangenheit zu Verraten.

»Ich habe die historischen Aufzeichnungen studiert«, erklärte Tolot

deshalb. »Und von den Leuten der NARVENNE weiß ich, daß der Haluta-Sektor von den Cantaro zum Sperrgebiet erklärt wurde.«

»Aha!« höhnte Yelyaz. »Warum bist du dann nach dem Debakel am Perseus-Black Hole trotzdem ins Haluta-System eingeflogen? Hieltest du dich für unbesiegbar, Monster?«

Jedes andere Intelligenzwesen, das ihn so zu beschimpfen wagte, hätte Icho Tolot drakonisch in seine Schranken gewiesen. In Yelyaz' Fall schluckte er die Beleidigung, weil er wußte, daß der Blue die Bemerkung unter einem inneren Zwang gemacht hatte, um seine Minderwertigkeitsgefühle zu kompensieren.

»Niemand ist unbesiegbar«, sagte er nachsichtig. »Auch ich nicht. Ich hatte nicht nach Halut gewollt, sondern dem Bordsyntron die Auswahl unter den gespeicherten Fluchtkursen überlassen und mich für einige Zeit in einen Raum unter der Zentrale zurückgezogen, um verschiedene Ortungsergebnisse auszuwerten.«

»Und um nach Anhaltspunkten dafür zu suchen, daß sich die Schiffe der Phönix-Staffel vielleicht doch alle gerettet hatten«, erriet Atlan. »Natürlich mit negativem Ergebnis«, fügte er bitter hinzu.

»Die definitiven Verlustmeldungen bekam ich erst nach meiner Rückkehr nach Arhena«, sagte Tolot dumpf.

Ein entsagungsvolles Lächeln spielte flüchtig um die Mundwinkel des Arkoniden.

»Ich habe im Verlauf von rund 12000 Jahren gelernt, über den Verlust geliebter Wesen hinwegzukommen«, erklärte er tonlos.

Der Haluter wußte, daß Atlan sich nur etwas vorzumachen versuchte. Der Verlust Irunas war ein harter Schicksalsschlag für ihn gewesen, eigentlich nur zu vergleichen mit dem Tod der Hohen Tamrätin Mirona Thetin, den er wohl auch nie ganz überwinden würde.

Yelyaz schien das zu fühlen, denn er wartete fast eine Minute, bevor er leise

sagte:

»Vor fünfeinhalb Jahren war ich mit einem Kommando der Organisation im Raumsektor Haluta. Damals war die Bewachung durch die Cantaro noch lückenhaft, so daß wir etwas installieren konnten, was wir unter den heutigen Verhältnissen kaum geschafft hätten.«

»Etwas installieren?« fragte Tolot drängend.

»Etwas, das nur unter den extremen kosmophysikalischen Bedingungen getan werden konnte, wie sie an der Peripherie des Zentrums Kerns herrschen«, fuhr der Blue fort. »Es gelang uns, die sich vielfach überschneidenden hyperenergetischen Kraftfelder des Haluta-Sektors so zu manipulieren und diese Manipulationen so zu fixieren, daß sich drei ladungsfreie Tunnelröhren in ihnen bildeten, die durch die heftigen hyperenergetischen Reaktionen um sie herum jedes Raumschiff, das sich durch sie bewegt, vor jeder Ortung schützen - auch vor der hochwertigen Ortung der Cantaro.«

»Das ist phantastisch!« rief Tolot und dämpfte seine Stimme sofort wieder, als er bemerkte, daß Yelyaz und Atlan ihre Hände schützend vor die Hörorgane preßten. »Wir können also in einer Art ortungssicherer Einflugschneise Halut erreichen. Wie sah es auf meiner Heimatwelt vor fünfeinhalb Jahren aus?«

Hoffnungsvoll und bang zugleich blickte er dem Blue in die vorderen Augen.

»Ich weiß es nicht«, antwortete Yelyaz. »Es gehörte nicht zu unseren Aufgaben, dicht genug an Halut heranzugehen, um die dortigen Verhältnisse zu erkunden.«

Tolot merkte seiner Stimme die Unsicherheit an und schloß daraus, daß der Blue ihm etwas verschwiegen. Eine schmerzvolle Ahnung senkte sich in seine Seele.

Bitter erwiderte er:

»Sie wollen es also nicht sagen. Na, schön, dann bringen Sie uns so schnell wie möglich durch die nächste Einflugschneise ins Haluta-System, damit ich mich selber davon überzeugen kann, wie es auf meiner Heimatwelt aussieht. Arbeiten Sie die

entsprechenden Hyperflugetappen und den folgenden Kurs nach Halut gemeinsam mit dem Bordsyntron aus!«

Er sah zu, wie Taravatos, der natürlich alles mitgehört hatte, sein Symbol auf einen Datenschirm blendete und Kontakt mit Yelyaz aufnahm, dann kämpfte er gegen den Aufruhr seiner Gefühle an.

Doch die Furcht, daß seinem Volk etwas Unwiderrufliches zugestoßen sein könnte, verließ ihn nicht...

*

Die HALUTA brauchte rund achtzig Stunden, um den »nur« dreihundert Lichtjahre breiten inneren Ring des galaktischen Zentrumssektors zu durchqueren.

Schneller ging es nicht, es sei denn, jemand wollte unbedingt Selbstmord begehen. Der diesem Sektor zugeordnete Hyperraum glich einem brodelnden Hexenkessel und war alles andere als das homogene Medium, wie es dem überwiegenden Teil der anderen Raumsektoren zugeordnet war. Hier tobten energetische Wirbelstürme, bauten sich kurzfristig Überschlagsbrücken in andere Dimensionen auf und ballten sich glühende Wasserstoffwolken von unverstellbaren Massen zusammen, deren Dichte irgendwann für kurze Zeit die Dichte eines Sonnenkerns übertraf und die sich durch so heftige Explosionen wieder zerstörten, daß in weitem Umkreis die Raum-Zeit-Struktur entartete.

Hier waren nur kleine und kleinste Hyperflugetappen möglich, und oft mußte die HALUTA den aufgewühlten Hyperraum verlassen und mit Unterlichtgeschwindigkeit durch das vierdimensionale Raum-Zeit-Kontinuum schleichen, das in diesem Sektor auch nicht das schweigende, immer gleichbleibende All war wie in den äußeren Gebieten der Milchstraße.

Ohne die genaue Kenntnis der wesentlichen und für Jahrtausende stabilen Phänomene des inneren Ringes und die

entsprechende Programmierung des Bordsyntrons wäre die Navigation aber noch erheblich schwieriger, wenn nicht gar unmöglich gewesen. Im galaktischen Zentrumssektor waren schon unzählige Raumschiffe verschollen.

Selbst Icho Tolot atmete auf, als sein Schiff den inneren Wasserstoffring durchquert hatte und er voraus den Abgrund aus beinahe leerem Raum erblickte, 700 Lichtjahre breit und wie der innere Ring rund 10000 Lichtjahre hoch - exakt hoch und tief, denn die HALUTA bewegte sich in gerader Linie mitten im Zentrumssektor, so daß sowohl über als auch unter ihr jeweils 5000 Lichtjahre bis zu den Außenflächen der Zentralballung lagen.

Der außergalaktische Leerraum war von hier aus dennoch nicht zu sehen, denn er wurde von dem flimmernden »Nebel« feinverteilter Gasmassen verdeckt, in den die gesamte Scheibe der Milchstraße eingesponnen war und der seit ewigen Zeiten von oben und unten aus dem Halo mit immer neuem Wasserstoff versorgt wurde, das dann innerhalb der Zentrumsballung wie in einer gigantischen Zentrifuge beschleunigt und in die Ebene der Milchstraße geblasen wurde.

Seit ewigen Zeiten! dachte der Haluter ironisch. *Für das Universum seit einem seiner »Atemzüge« und wahrscheinlich nicht viel länger als bis zum Ende des nächsten oder übernächsten »Atemzugs«.*

»Von hier aus können wir mit einer Hyperflugetappe bis auf dreieinhalb Lichtjahre an das Haluta-System herangehen«, erklärte Yelyaz. »Danach fädele ich das Schiff in die erste und stärkste Hyp-Erg-Tunnelröhre hinein, mit Unterlicht selbstverständlich. In der Röhre gehen wir dann wieder auf Überlicht und kommen nahe der Sonne Haluta wieder heraus - innerhalb einer der beiden Röhren, die bis dicht an den Planeten Halut führen.«

»Einverstanden«, erwiderte Tolot und musterte die Ortungsbilder, die auf die Innenfläche der Zentralekuppel projiziert wurden, als könnte er auf einem Von ihnen

den kleinen rötlichen Stern namens Haluta sehen. Das war allerdings nicht möglich; dazu emittierte der metallisch-massive Kern der Galaxis, der aus ungewöhnlich dicht zusammengedrängten und durch glühenden Wasserstoff miteinander verbundenen Sternen bestand, viel zuviel harte Strahlung aus allen möglichen Kernzerfallsprozessen und aus allen möglichen physikalischen Dimensionen.

Der Haluter schloß die Augen.

Er hatte Angst, Angst um sein Volk und Angst um die Heimatwelt seines Volkes. Erst in diesen Augenblicken wurde er sich bewußt, wie tief verwurzelt er in Halut und in der Gemeinschaft aller Haluter war.

So tief verwurzelt, wie die Terraner mit ihrer Erde verwurzelt waren! schoß es ihm durch den Sinn. *Wehe ihnen, wenn es irgendwann einmal keine Erde mehr gäbe! Und wehe jedem Haluter, wenn das Universum irgendwann einmal keinen Platz für Halut hätte!*

Tolot wurde durch seine Gedanken und Gefühle innerlich so aufgewühlt, daß er mit geschlossenen Augen reglos verharrte, bis er die Stimme von Taravatos vernahm, die das Ende der Hyperflugetappe verkündete.

Da öffnete er die Augen wieder.

Sein Blickfeld wurde zum größten Teil von einem Ausschnitt des grell strahlenden Balles von rund 50 Lichtjahren Durchmesser ausgefüllt, der aus wenigen Lichtjahren Entfernung einer Mauer aus starren Strukturen glich.

Durch einen Befehl ließ er den Bordsyntron einen Bildschirm mit der Ausschnittvergrößerung der Hyperortung füllen - und sah in der Mitte einen münzmarkengroße rötliche Scheibe.

Haluta!

»Fädeln Sie uns in die erste Hyp-Erg-Tunnelröhre!« grollte er, an den Blue gewandt und seine Rührung über den Anblick Halutas überspielend.

»Ich bin dabei«, gab Yelyaz zurück und flog mit den Fingern über die Sensorpunkte der Steuerung, während er sich gleichzeitig halblaut mit Taravatos unterhielt.

Sekunden später tauchte die HALUTA scheinbar in ein von absoluter Dunkelheit erfülltes Nichts. Nur die Kontrollen verrieten, daß sie sich mit Überlichtgeschwindigkeit durch einen Hyperraum bewegte, ohne daß die Ortungsschirme das geringste von den sprunghaft ansteigenden und ebenso sprunghaft wieder schwindenden quasi-optischen Phänomen zeigten, die sonst im Hyperraum beobachtet werden konnten.

»Wir können nicht geortet werden, orten aber auch selber nichts«, erklärte der Blue-Klon.

Atlan bewegte sich plötzlich. Er schien aus seiner schockartigen Starre erwacht zu sein. In seinen Augen kehrte das harte Leuchten zurück, das typisch für seine Reaktionen auf bedrohliche Situationen war.

»Nein!« sagte er, als Yelyaz die Hypertaster deaktivieren wollte. »Nicht abschalten! Wir müssen das gesamte Haluta-System durchtasten können, sobald wir diese Röhre verlassen haben!«

»Aber dann besteht die Gefahr, daß unser Schiff von den Cantaro geortet wird, die die Sperrzone bewachen«, protestierte der Blue. »Die Systeme der Passiv-Ortung müssen genügen.«

»Sie genügen nicht!« widersprach der Arkonide in einem Ton, der jede Diskussion abwürgte. »Sie würden uns eventuelle Gefahren viel zu spät zeigen - und mit >viel zu spät< meine ich, daß wir ausgelöscht wären, bevor wir reagieren könnten.«

Tolot hätte vor Freude darüber, daß sein Freund aus seiner Apathie erwacht war, schreien können. Doch er beherrschte sich. Atlan war noch nicht wieder soweit, daß er Jubel vertragen hätte.

»Was Atlan sagte, gut genauso, als hätte ich es gesagt«, erklärte er Yelyaz, der ihn fragend ansah.

Er bemerkte, daß Atlan sich halb erhoben hatte und offenbar mit einem Entschluß rang - und plötzlich wußte er, was in dem Arkoniden vorging.

Sein Extrasinn, der sich während seines Schockzustandes anscheinend

zurückgehalten hatte, mußte sich wieder gemeldet und ihm eine Warnung übermittelt haben. Natürlich besaß auch der Extrasinn keine hellseherische Begabung, aber er vermochte aus der Summe aller ihm zugänglichen Daten und Fakten blitzartig logisch fundierte Schlüsse zu ziehen. In dieser Beziehung funktionierte er vielfach schneller und exakter als der beste Syntron, weil seine Logik nicht auf normalen Denk- und Rechenprozessen basierte, sondern auf Intuition.

»Geben Sie die Steuerung an Atlan ab und assistieren Sie ihm, Yelyaz!« sagte Tolot. »Es ist nicht, weil ich etwas gegen Sie hätte«, fügte er hinzu, als er merkte, wie der Blue-Klon sich versteifte. »Ich erkläre es Ihnen später.«

Yelyaz starrte ihn aus zusammengekniffenen Augen an, dann entspannte er sich und rückte zur Seite, um dem Arkoniden Platz zu machen. Er hatte also zumindest begriffen, daß Tolots Anweisung ihn nicht abqualifizierte, sondern reinem Zweckdenken entsprach.

»In zweieinviertel Minuten verlassen wir diese Röhre innerhalb der Sonnenkorona«, wandte der Blue sich an Atlan. »Wir werden uns dann in einer der beiden Röhren befinden, die bis dicht an Halut heranreichen. Wenn alles in Ordnung ist, können wir dann auch mit den Hypertastern nichts orten.«

»Und niemand wird unsere Tasterimpulse anmessen können«, ergänzte Atlan. »Es sei denn, etwas wäre nicht in Ordnung. Alles klar, Yelyaz?«

»Alles klar, Atlan«, erwiderte der Blue eifrig.

Tolot lachte innerlich.

Das war der Atlan, wie er ihn von früher kannte. Er hatte Yelyaz ohne jedes Wenn und Aber als gleichwertig akzeptiert und sich damit seine Sympathie gesichert - nicht aus Berechnung, sondern weil das in seiner Persönlichkeit begründet war.

Es schien, als stünde die HALUTA reglos in einem Nichts, obwohl sie mit Überlichtgeschwindigkeit dahinjagte.

»Virtuellbildner auf Bereitschaft?« fragte

Atlas wenige Sekunden vor dem Wechsel in die nächste Röhre.

»Virtuellbildner?« wiederholte der Haluter fragend, bevor er geistig umschaltete. »Ah, du meinst das Syntroka-System. Ich habe mich noch immer nicht daran gewöhnt, daß die meisten Galaktiker immer nur vom Virtuellbildner reden, obwohl er lediglich eines von vielen Elementen des Systems zur syntronischen Kampfführung ist.«

»Keine semantischen Spitzfindigkeiten, bitte!« forderte Atlas sachlich. »Nun...?«

»Syntroka auf Bereitschaft - Sir!« meldete Tolot und aktivierte die betreffende Sammelschaltung.

Der Arkonide quittierte die ironisch gemeinte Anrede mit einem trockenen, allerdings humorlosen Lachen.

»Drei Sekunden bis zum Röhrenwechsel, Tolotos!« verkündete der Bordcomputer mit der Stimme seines Herrn. »Exakt voraus mißt die Ortung Spuren von thermisch ionisierten Eisen-, Nickel- und Kadmiumatomen an, die Ionisation entspricht einer Temperatur von 0,7 Millionen Grad Celsius. Die Röhrenweiche scheint undicht zu sein.«

»Notrücksturz!« schrie Atlas. »Grigoroffprojektor aus!«

Icho Tolot nahm beinahe automatisch die betreffenden Schaltungen vor. Es war ein Zeichen seines grenzenlosen Vertrauens in den arkonidischen Freund, denn eine abrupte Desaktivierung der Grigoroffprojektoren während des Hyperraumflugs war trotz der Sicherungen der Notautomatik, die Versetzungen in anderen Universen verhinderten, immer noch riskant, zumal innerhalb des galaktischen Zentrums.

Kaum war die HALUTA in den sogenannten Normalraum zurückgefallen, tauchte in ihrer Flugrichtung, scheinbar nur wenige Kilometer entfernt, eine granuliert, rotglühende Wand auf, über deren Oberfläche grelle Lichterscheinungen tanzten und nach der HALUTA griffen.

Gleichzeitig schrillte der automatische Ortungsalarm durch das Schiff.

Datenbildschirme zeigten vor der HALUTA starke Radiostrahlungen im Meterwellenbereich sowie Konzentrationen hochionisierter Atome und freier Elektronen an.

Tolot begriff, daß sein Schiff bereits im Kern der Sonne Haluta verdampft wäre, falls es nur eine Sekunde länger im Hyperraum weitergerast wäre - was es ganz sicher getan hätte, wenn Atlas nicht den Notrücksturz gefordert hätte, bevor der Bordsyntron das ganze Ausmaß der Gefahr erkannte.

Doch auch jetzt waren das Schiff und die drei Raumfahrer noch nicht gerettet. Zwar konnten sie nicht mehr im Kern Halutas verdampfen, wohl aber innerhalb der Atmosphäre, wenn das Schiff zu tief in sie hineintauchte.

Was geschehen mußte, falls das Schiff nicht genug Energien freisetzte, um in steilem Winkel hochzuziehen und sich von der Sonne zu entfernen.

Denn die rotglühende »Wand«, die ihr grelles, blendendes Licht durch die transparente Kanzelwölbung der Zentrale warf, war nichts anderes als ein kleiner Ausschnitt der höchstens noch 100000 Kilometer entfernten Sonnenoberfläche. Doch was waren schon 100000 Kilometer, wenn bei manchen Sonnen die Protuberanzen aus heißen Gasen bis zu 300000 Kilometer emporgeschleudert wurden.

Glücklicherweise war Haluta ein sehr alter und dementsprechend ruhiger Stern, der nur noch selten Protuberanzen ausspie - und wenn, dann nur relativ niedrige, die selten mehr als 1000 Kilometer weit ins All reichten.

»Ich habe übernommen«, gab Taravatos bekannt. »Wir werden um Haaresbreite an der Sonnenoberfläche vorbeischnappen, anstatt in ihr baden zu gehen.«

Tolot lachte brüllend, weil der eigenwillige Bordsyntron diesmal gleich zwei typisch terranische Redewendungen gebraucht hatte. Manchmal ging diese Marotte von Taravatos dem Haluter auf die Nerven, aber manchmal löste sie auch die Anspannung und Verkrampfung bei

Gefahren - so wie jetzt.

»Wo ist die Anschlußröhre?« stammelte Yelyaz verstört und musterte fieberhaft die Ortungsbildschirme.

Tolot und Atlan wechselten einen raschen, bedeutungsvollen Blick.

Die Ortungssysteme der HALUTA wurden überhaupt nicht mehr behindert, weder die der Passiv- noch die der Aktivortung. Klar und deutlich zeichnete sich die nahe und ferne Umgebung auf den Ortungsschirmen ab - und die übrigen Ortungsdaten verrieten durch die stetig zunehmende Anzeige von Radiostrahlungen und die stetig dichter werdenden Konzentrationen von hochionisierten Atomen und freien Elektronen, daß das Schiff bereits tief in die innere Sonnenkorona vorgestoßen war.

Das alles aber hätte nicht sein können, wäre die HALUTA von der ersten Hyp-Erg-Tunnelröhre nahtlos in die nächste Röhre übergewechselt.

»Mir scheint, Ihre Gruppe hat damals schlampig gearbeitet, Yelyaz«, erklärte der Haluter.

»Das ist nicht möglich«, verteidigte sich der Blue. »Wir hatten absolute Spitzenprodukte der Syntronik-Industrie dabei. Uns können keine Fehler unterlaufen sein.«

»Du hast wahrscheinlich recht«, warf Atlan ein. »Aber wenn das so ist, dann gibt es nur eine andere Möglichkeit: Die Cantaro haben in der Zwischenzeit die Hyp-Erg-Tunnelröhren entdeckt, was gar nicht so unwahrscheinlich ist, wenn wir bedenken, daß sie mit ihren Schiffen ständig durch das Sperrgebiet Haluta gekreuzt sind.«

Er fuhr herum und blickte den Haluter durchdringend an.

»Tolotos, in dem Fall haben die Cantaro die Hyp-Erg-Röhren zu Fallen ausgebaut und sie wachen bestimmt darüber, ob sich jemand in diesen Fallen fängt, und sie werden dafür gesorgt haben, daß er nicht entkommt, auch wenn er nicht von den Fallen vernichtet wird.«

»Ich verstehe«, gab der Haluter zurück. »Irgendwo schräg vor und über uns lauern

Kampfeinheiten darauf, ob jemand, der die Röhre zur Sonne benutzt hat, der Vernichtung entging und sich nun blindlings in den freien Raum stürzt, das Denken noch halb gelähmt von dem Schreck, den ihm die Beinahe-Vernichtung einjagte.«

Während er sprach, justierte er eine Projektor-Batterie des Syntroka-Systems so ein, daß sie einen scharf gebündelten und hochkomprimierten Hyperenergiestrahle dorthin senden würde, wo die HALUTA innerhalb der nächsten zehn Sekunden ankommen mußte. Allerdings zielte er mit etwas größerem Steigwinkel als mit dem, den das Schiff benutzte, so daß das Geisterziel drei Lichtsekunden über der rechnerisch verlängerten Flugbahn der HALUTA »materialisieren« mußte.

Es würde keine Materialisation in dem Sinn sein, daß die Energie des Strahles sich in feste Masse verwandelte, die mühelos geortet werden konnte. Da die Cantaro vielleicht alles mögliche waren, aber nicht dumm, würden sie in dem Fall das Spiel sofort durchschauen. Schließlich kannten und benutzten sie zweifellos ebenfalls Mittel der syntronischen Kampfführung.

Nein, es würde keine Massenkonzentrationen im Zielgebiet geben - und auch optisch würde die Geisterprojektion unsichtbar bleiben. Erst beim Auftreffen hochwertiger Hypertastimpulse würde es die verzerrten Tasterechos eines Raumschiffs vom HALUTA-Typ an die Ausgangspunkte der Tastimpulse zurückwerfen, Tasterechos, die exakt so verzerrt waren, wie sie es wären, wenn die echte HALUTA sie reflektierte, sobald sie mit aktiviertem Ortungsschutz flog.

Da das Geisterziel sich genauso schnell durch den Raum bewegte wie die ihm folgende HALUTA, würde sich die Entfernung zwischen ihnen für einige Zeit nicht wesentlich erhöhen, was wichtig für den Fall war, daß Cantaro-Raumschiffe die weiter entfernte Umgebung absuchten, weil sie routinemäßig mit der Anwendung syntronischer Kampfführung durch ihre

Gegner rechneten. Es war aber auch deshalb wichtig, weil die von der HALUTA ausgesandten Hypertastimpulse bei der geringen Entfernung als von der vermeintlichen HALUTA kommend angesehen würden.

In dem Moment, in dem die Distanz zwischen Sonnenatmosphäre und Schiff sich zunehmend erhöhte, aktivierte Tolot das soeben fertiggestellte Syntroka-Programm.

Wenige Sekunden später sahen er und Atlan ihre Befürchtungen bestätigt.

In knapp vier Lichtminuten Entfernung erfaßten die Hypertaster ein sich langsam um die Längsachse drehendes, acht Kilometer langes beziehungsweise hohes und ein Kilometer breites Gebilde, das auf den ersten Blick einem Kinderspielzeug ähnelte, das aus zahlreichen Stekelementen zusammengesetzt war.

Die drei Personen in der HALUTA kannten solche Konstruktionen aber gut genug, um zu wissen, womit sie es zu tun hatten: mit einem jener Raumforts, wie sie die Galaktiker vor Jahrhunderten konstruiert, gebaut und in großer Zahl für die Sicherung wichtiger Planeten der Milchstraße, für die Überwachung der von den Cantaro am stärksten frequentierten Einflugschneisen und später als Träger für Abfangeinheiten vor den Milchstraßen-Black Holes eingesetzt hatten, als sie erkannten, daß die Cantaro die Black Holes als Ferntransportmittel benutzten.

Tausende solcher Forts waren von den Cantaro nach ihrem Sieg erbeutet und nach Modifizierungs- und Modernisierungsmaßnahmen für ihre eigenen Zwecke eingesetzt worden: als Wach- und Schaltstationen für die Wälle um die Milchstraße und als sogenannte Kampfsterne für die Überwachung von Sperrgebieten innerhalb der Milchstraße.

Wie bei Tolots Auftauchen wider Willen nach dem Desaster am Perseus-Black Hole eröffnete das Raumfort ohne Vorwarnung das Feuer- und seine Feuerkraft war erheblich.

Doch damals war sein Erfolg nur möglich gewesen, weil Tolot ahnungslos

ins Haluta-System eingeflogen war. Diesmal war er gewappnet.

Der Feuerschlag des Forts traf das Geisterbild der HALUTA, das von seiner Ortung erfaßt worden war, weil es trotz »aktiviertem Ortungsschutz« stärker emittierte als die echte HALUTA, die ihren Ortungsschutz natürlich ebenfalls aktiviert hatte, einen Ortungsschutz, der keine programmierten Lücken aufwies und deshalb fast perfekt war.

Tolot verstärkte das Geisterbild. Für die Ortung des Raumforts mußte es so aussehen, als tobten energetische Entladungen in dem Schutzschirm des »Haluterschiffs«.

Gleichzeitig strahlte der Haluter mit dem schweren Transformgeschütz seines Schiffes kurz hintereinander drei Transformbomben vom Energiekaliber von je 4000 Gigatonnen auf den Feind ab.

Wie erwartet, wehrte das starke Schirmfeld des Forts den Gegenangriff mühelos ab. Immerhin aber erzeugten die drei Kernexplosionen, deren jede der Explosion von einer Million Tonnen TNT entsprach, derart starke n-dimensionale Schockwellen und Störfronten, daß es dem Feind trotz sternförmig in alle Richtungen gejagten Tastimpulse vorläufig unmöglich war, die echte HALUTA zu entdecken und damit das Geisterbild als solches zu entlarven.

»Bravo, Tolotos!« rief der Bordsyntron. »Das war echte EVOKA!«

»ELOKA hieß es auf Terra im präkosmischen Zeitalter«, korrigierte Tolot ihn. »Ich nenne dich schließlich auch nicht Elektronengehirn.«

»Die Ortung weist sieben Buckelschiffe der Cantaro aus, die sich aus Backbord nähern!« erklärte Atlan.

»Entfernung rund zwei Millionen Kilometer; schnell sinkend.«

»Wir müssen in die Röhre zurück!« rief Yelyaz aufgeregt.

»Nein!« beschied Atlan ihm. »Dort würden sie uns zuerst suchen.«

»Ich habe schon mal unseren Kurs relativ zur Sonne wieder abgeflacht«, warf der Bordsyntron ein. »Wenn du es erlaubst,

Tolotos, gehe ich der Sonne weiter um den Bart. Sobald wir sie dann zwischen uns und den Cantaro haben, sollten wir uns im Überlichtflug absetzen.«

»Vorläufig genehmigt!« erwiderte Tolot. »Aber ganz absetzen? Ich weiß nicht, ob das klug wäre. Schließlich muß ich herausbekommen, was mit meiner Heimatwelt und meinem Volk geschehen ist.«

»Dazu mußt du überleben, Tolotos!« mahnte Atlan. »In weniger als zwei Minuten merken die Cantaro, daß sie bisher nur ein Geisterbild beschossen haben. Dann setzt die Treibjagd nach uns ein - und wir hätten keine Chance.«

Tolots Planhirn brauchte nicht lange, um die Logik von Atlans Argumenten zu erkennen — und sein Ordinärhirn verschloß sich dieser Logik nicht.

»Steuere das Schiff so, wie du es für richtig hältst, Taravatos!« sagte der Haluter.

In zirka 300000 Kilometern Höhe raste die HALUTA über die Sonnenoberfläche, während schräg vor ihr und wenig später schräg hinter ihr das Geisterbild im konzentrischen Beschuß der Raumstation und der sieben Buckelschiffe lag.

Als die Ortung knapp anderthalb Minuten später feststellte, daß die Cantaro sich von dem inzwischen destabilisierten Geisterbild abwandten und zur Suche nach dem echten Feindschiff ausschwärmten, schaltete Icho Tolot das Syntroka-System ab.

Die HALUTA befand sich zu der Zeit auf der dem Feind gegenüberliegenden Seite der Sonne und richtete ihren Bug bereits in den Leerraum hinaus, während ihr Metagravtrieb mit Maximalwerten beschleunigte.

Sie wechselte in dem Moment in den Hyperraum über, in dem die Ortung der Cantaro sie trotz ihres Ortungsschutzes erfaßte und lokalisierte und als die Abstrahlmündungen schwerer und schwerster Schiffswaffen sich in ihre Richtung drehten...

4. GETTO

Als die HALUTA in den Einsteinraum zurückfiel, war von der gleichnamigen Sonne nichts mehr zu sehen. An Backbord dehnte sich der rund 700 Lichtjahre breite Abgrund des fast leeren Raumes, hinter dem die Glut des inneren Zentrumsrings loderte; an Steuerbord war nichts als gleißende Helligkeit zu sehen: der eigentliche Kern der Milchstraße.

»Hier sind wir vorläufig sicher«, stellte Atlan fest. »Ich schlage vor, wir warten mindestens vierundzwanzig Stunden, damit die Cantaro des Haluta-Systems nicht mehr mit unserer Rückkehr rechnen. Unterdessen können wir überlegen, wie wir uns das nächstmal so heranpirschen, daß wir nicht geortet werden.«

»Das ist unmöglich«, wandte Yelyaz ein.

»Es ist außerdem sinnlos«, sagte Icho Tolot mit dumpfer Stimme.

Der Koloß hockte in sich zusammengesunken in seinem Speziessessel und hatte die Augen geschlossen.

Atlan musterte ihn besorgt, dann ließ er seinen Blick über die letzten Ortungseinstellungen gleiten. Sein Gesichtsausdruck verriet Betroffenheit, als er bemerkte, daß Tolot während des Fluges durch die Sonnenkorona unter anderem Fernortungen Haluts vorgenommen hatte.

»Taravatos!« sagte er leise. »Spiele mir die gespeicherten Ortungsdaten Haluts vor!«

»Nein!« grollte Tolot und hob wie drohend eine geballte Faust.

»Doch!« gab der Arkonide scharf zurück. »Du darfst dich nicht vor der Wahrheit verkriechen, sondern mußt versuchen, in ihr die Hoffnung zu erkennen, die sie birgt.«

»Hoffnung!« gab Tolot verächtlich zurück. »Es gibt keine Hoffnung mehr für mich!«

»Du kannst die Ortungsergebnisse gar nicht gründlich analysiert haben!« erklärte er. »Dazu war viel zu wenig Zeit.«

»Ich will sie nicht gründlicher analysieren!« stieß Tolot heftig hervor.

»Er möchte den Kopf in den Sand stecken«, bemerkte Taravatos ironisch.

»Du mit deinen terranischen Redensarten!« schrie Tolot ihn wütend an. »Du Biochip-Salat!«

»Monster!« konterte der Syntron.

»Aufhören!« sagte Atlan mit spröder Stimme. »Ihr benehmt euch wie unerzogene Kinder. Ich finde das gar nicht lustig. Also, Tolotos, wie ist es? Darf Taravatos mir die gespeicherten Daten deiner Fernabtastung Haluts vorspielen?«

»Meinetwegen«, antwortete der Haluter ungewöhnlich gedämpft. »Dann verstehst du mich vielleicht besser.«

»Ich zeige die Daten auf Display vier«, sagte Taravatos.

Gespannt richtete Atlan seinen Blick auf den betreffenden Datensichtschirm.

Zuerst erschien die dreidimensionale, grünlich leuchtende Darstellung eines sich langsam drehenden kugelförmigen Körpers, dann reihten sich in schneller Folge Buchstaben, Zahlen und Symbole hintereinander und bildeten elf Reihen.

Normalerweise hätte der Syntron diese eigentlich nur für Computer bestimmten Daten in einen für organische Intelligenzen verständlichen Text übersetzt, doch bei Atlan ließ er es bleiben, weil er wußte, daß der Arkonide keine Übersetzung brauchte.

Atlan übersetzte die Daten praktisch automatisch in normale Begriffe. Er wurde noch etwas blasser, als er es seit dem Debakel am Perseus-Black Hole ohnehin schon war.

»Nun...?« fragte Tolot gedehnt.

»Es scheint so, als wäre Halut mit thermischen Waffen beschossen worden«, sagte Atlan leise und bedrückt und zugleich darum bemüht, dem Freund wenigstens einen Funken Hoffnung zu vermitteln.

»Die ganze Oberfläche ist nur noch wiedererstarrte Schmelze!« grollte der Haluter. »Von einer Atmosphäre keine Spur mehr. Das ist das Werk der Blitzer.«

Atlan schüttelte den Kopf, während ein paar der Informationen, die er über die sogenannte Blitzerwaffe der Cantaro besaß, durch sein Bewußtsein huschten.

Die Blitzerwaffe schuf um das Ziel, meist um einen Planeten, einen Strukturriß im Raum-Zeit-Gefüge und bediente sich unbekannter Energien aus fremden Kontinua, um dem Ziel zuerst alle Wärme zu entziehen und es dadurch bis nahe an den absoluten Nullpunkt abzukühlen - und führte ihm danach innerhalb kürzester Zeit gewaltige Mengen an Energie zu, so daß der gefrorene Planet aufgeheizt wurde, bis die Reste seiner Atmosphäre verbrannten und die Oberfläche zu glutflüssigem Magma schmolz.

Die Fernortungsdaten sahen tatsächlich danach aus, als wäre genau das mit Halut geschehen. Aber es waren eben nur Fernortungsdaten, die nichts darüber aussagen konnten, ob es auf Halut noch Reste einer Atmosphäre und Leben gab oder nicht.

»Es sieht auf den ersten Blick so aus, als hättest du recht, Tolotos«, erklärte der Arkonide. »Aber die Fernortungsdaten sind nur Grobdaten, die obendrein durch die Schockwelle verfälscht wurden, die von der Granulation der Photosphäre ausgehen.«

»Die Blitzer haben mein Volk ausgerottet«, sagte der Haluter niedergeschlagen. »Diesen Schluß lassen die Grobdaten jedenfalls zu.«

»Nicht zwingend«, hielt Atlan dem entgegen. »Unsere Grobdaten lassen keinen eindeutigen Schluß zu. Die Oberfläche Haluts mag verwüstet worden sein, aber das bedeutet nicht unbedingt, daß dein Volk dabei umgekommen ist.«

Er hob die Stimme.

»Oder willst du mir weismachen, die Cantaro würden die Sperrung des Haluta-Systems aufrechterhalten, wenn es keine Haluter mehr gäbe? Welchen anderen Grund sollten sie denn haben, eure Welt so scharf zu bewachen?«

Tolot fuhr seine Augen auf den kurzen Stielen aus und musterte seinen arkonidischen Freund, als wollte er ihn mit Blicken sezieren.

»Nein, du würdest niemals versuchen, mich über Tatsachen hinwegzutäuschen, Atlanos«, sagte er nach fast einer Minute.

»Du glaubst tatsächlich, daß mein Volk noch lebt.«

»Ich schließe es aus den Gegebenheiten, die wir im Haluta-System vorfanden«, erwiderte Atlan.

»Gut!« röhnte Tolot mit neugewonnener Energie. »Dann fliegen wir zurück und überzeugen uns davon, wie es auf Halut tatsächlich aussieht!«

»Du bist verrückt!« stellte Yelyaz fest. »Sobald wir wieder im Haluta-System auftauchen, fallen die Cantaro über uns her. Dein Schiff ist inzwischen schon zweimal innerhalb weniger Tage dort aufgetaucht. Folglich rechnet der Feind damit, daß es früher oder später zurückkehrt. Er wird seine Wachsamkeit verstärken. Es dürfte uns nicht viel nützen, vierundzwanzig Stunden zu warten.«

»Ich warne Sie!« grollte Tolot drohend. »Wenn Sie mich noch einmal beleidigen, breche ich Ihnen sämtliche Knochen und werfe Sie danach ohne Raumanzug aus der Schleuse.«

»Nicht so voreilig, Tolotos!« ermahnte Atlan seinen Freund. »Und du vermeidest in Zukunft alle beleidigenden Ausdrücke, Yelyaz!« wandte er sich an den Blue-Klon. »Tolot hat recht. Wir müssen nach Halut fliegen und die Verhältnisse aus der Nähe erkunden. Aber auf die normale Tour geht das nicht, da gebe ich dir recht, Yelyaz. Du scheinst allerdings schon eine Vorstellung zu haben, wie wir nach Halut kommen, ohne dabei zu sterben. Das habe ich an deinem Tonfall gehört.«

Der Blue strahlte, auch wenn Leute, die die Blues nicht so gut kannten wie Atlan und Tolot, das nicht bemerkt hätten. Offenkundig fühlte er sich geschmeichelt.

»Eine solche Vorstellung habe ich allerdings«, erklärte er. »Und zwar denke ich an die Getto-Welt Andalor, die nur rund achtzig Lichtjahre von Halut entfernt ist. Dort haben die Cantaro ihren Gen-Müll deponiert, in erster Linie normale Fehlprodukte ihrer gentechnischen Experimente, keine durch Sabotage gezielt hervorgerufenen verdeckten Fehlzüchtungen wie mich. Dort gibt es aber auch WIDDER-Agenten, die mit

Spezialgeräten den Hyperfunkverkehr der auf Andalor stationierten Cantaro abhören. Ich bin sicher, daß wir von ihnen erfahren werden, auf welche Art und Weise wir relativ sicher nach Halut kommen.«

»Andalor...?« wiederholte Tolot.

»Diesen Namen höre ich zum erstenmal. Wenn der Planet nur achtzig Lichtjahre von Haluta entfernt wäre, müßte ich aber über ihn Bescheid wissen.«

»Andalor ist der siebte Planet einer roten Riesensonne namens Hancour«, erwiderte Yelyaz. »Die Benennung erfolgte meines Wissens erst vor wenigen Jahren oder Jahrzehnten. Vorher hatte sich niemand für dieses Sonnensystem und seine Planeten interessiert. Sie sind alle unbelebt bis auf Andalor, und das ist eine Extremwelt, auf der sich freiwillig niemand niederlassen würde.«

»Es ist möglich, daß mein Volk dieses System deshalb nie katalogisierte«, meinte Tolot. »Wahrscheinlich liegt es noch näher der Zentrumsballung als Haluta.«

»Das ist richtig«, bestätigte der Blue. »Wer dorthin fliegt, glaubt in die Hölle zu fliegen. Für uns ist es aber wahrscheinlich die einzige Chance, etwas über einen relativ sicheren Weg nach Halut zu erfahren.«

»Dafür ginge ich sogar in die wirkliche Hölle!« röhnte Icho Tolot und lachte tatendurstig, aber keineswegs fröhlich.

»Gib Taravatos die Koordinaten ein, Yelyaz!« wandte sich Atlan an den Klon. »Danach sage uns mehr über Andalor!«

*

»Wenn es dem Esel zu wohl wird, geht er aufs Eis tanzen!« nörgelte Taravatos, während die HALUTA sich durch den vom Metagrav erzeugten Vortex in den Hyperraum stürzte. »Yelyaz hätte nie zu euch über Andalor sprechen dürfen, dann brauchte ich jetzt nicht um meine sensiblen hyperenergetischen Strukturfelder zu bangen.«

Icho Tolot lachte, obwohl ihm nicht danach zumute war, denn sein Schiff war

gleich nach dem Sturz in den Hyperraum von einem Hypersturm erfaßt worden, der es durchschüttelte, als würden ringsum Dutzende von Transformbomben explodieren. Noch schlimmer aber waren die Schauer von hyperenergetischen Pseudo-Neutrinos, die mit vielmillionenfacher Lichtgeschwindigkeit durch die vom Sturm in den Grigoroff gerissenen Strukturlücken schossen und das ganze Schiff durchdrangen.

Bei organischen Lebewesen und totem Material hinterließen sie keine meßbaren Wirkungen, aber sie durchschlugen auch das Inertfeld, das jeden Syntron nach Art einer geschlossenen Raumkrümmung umgab und ihn normalerweise gegen alle schädlichen Einflüsse des Universums schützte.

Ohne Bordsyntron aber würde die Navigation so dicht am galaktischen Zentrums Kern eine fast unlösbare Aufgabe sein.

»Ich mußte es sagen!« verteidigte sich der Blue-Klon, während er die Armlehnen seines Kontursessels umklammerte, um nicht durch die Erschütterungen, die die HALUTA beutelten, trotz der Anschnallgurte herumgeschleudert zu werden.

Atlan umklammerte ebenfalls die Armlehnen seines Kontursessels, aber er hatte die Erschütterungen ausgetrickst, indem er seinen Sessel »flachgestellt« hatte, so daß er den rasch wechselnden Kräften eine geringere Angriffsfläche bot.

Konzentriert musterte er die Anzeigen der Ortung und die für den Zustand der verschiedenen Schiffssektionen. Er stellte fest, daß der Hypersturm an Heftigkeit zunahm. Gleichzeitig erkannte er aber aus verschiedenen Anzeichen und aufgrund seiner vieltausendjährigen Erfahrungen, daß das Schiff dabei war, ins Auge des Hyperzyklons zu treiben, wo es wie bei planetarischen Zyklonen »windstill« war.

Es wurde allerdings auch höchste Zeit, denn die Sektionsanzeigen verrieten, daß die syntronische Vernetzung der gesamten Bordsysteme nicht nur gestört wurde, sondern sogar Lücken aufwies, die sich

durch die Rückkopplung mit dem Kernsystem des Bordsyntrons negativ auf ihn auswirkte. Das konnte dazu führen, daß Taravatos unzuverlässig wurde, falls er nicht gar einen totalen Blackout bekam.

»Notfalls mußt du den Symmunkator blockieren, Taravatos!« rief der Arkonide durch den Lärm der Alarm-Sirenen und Warngeräte.

»Dann würde ich ja nicht mehr sehen, was ihr tut«, entgegnete der Syntron mit perfekter Nachahmung des Tonfalls, mit dem Tolot sprach, wenn er besorgt um seine Freunde war. »Ihr würdet womöglich Dummheiten begehen.«

Alle Anzeigen und Bildschirme leuchteten plötzlich grell auf. Es sah aus, als würde das Schiff von einer heftigen Explosion vernichtet. Im nächsten Moment wurden die Anzeigen und Bildschirme jedoch dunkel, dann glommen sie wieder auf und normalisierten sich innerhalb weniger Sekunden.

Die HALUTA lag so ruhig, als stünde sie auf der Oberfläche eines Planeten. Die Lücken im Grigoroff schlossen sich und das Bombardement des Schiffes mit Hyper-P-Neutrinos hörte auf.

»Wir sind im Auge des Zyklons«, stellte Tolot fest. »Bist du wieder normal, Taravatos, falls man davon bei dir überhaupt sprechen kann?«

»Du bist dumm, Tolotos«, erklärte der Syntron. »Sonst würdest du solche verleumderischen Behauptungen unterlassen. Ich bin ein wenig angeschlagen, werde mich aber in kurzer Zeit wieder optimiert haben.«

»Eingebildet ist diese Wundertüte ja gar nicht«, stellte Yelyaz fest. »Ich finde, man sollte einem Syntron kein eigenes Bewußtsein zugestehen. Er hat nur zu funktionieren, aber nicht zu monieren.«

»Niemand darf über das Bewußtsein eines anderen intelligenten Wesens bestimmen, Yelyaz«, sagte der Haluter zurechtweisend. »Auch dann nicht, wenn das andere Wesen ein Syntron ist.«

»Danke, Tolotos«, rief der Bordsyntron. »Du bist ein wahrer Freund, aber Ihnen, Yelyaz, kündige ich hiermit die

Freundschaft.«

»Irres Gefasel!« murmelte der Blue-Klon, aber es war ihm anzusehen, daß er sich unbehaglich fühlte.

»Wer hier irres Gefasel von sich gibt, wird sich noch herausstellen müssen«, sagte Atlan. »Aber wichtiger als das ist die Tatsache, daß der Zyklon abflaut, so daß wir wieder durch einen annähernd normalen Hyperraum fliegen werden.«

Er deutete auf die Ortungsschirme, die das Abklingen des hyperenergetischen Zyklons anzeigten.

Wenige Minuten später hatte sich auch der Überlichtflug des Schiffes wieder normalisiert - und als die HALUTA nach einer Viertelstunde zu einem Orientierungsmanöver in den Einsteinraum zurückfiel, betrug die Abweichung vom programmierten Orientierungspunkt nur knapp drei Lichtsekunden.

Allerdings genügte in diesem Raumsektor schon eine an sich geringfügige Abweichung, um das Schiff gefährlich nahe an eine Zone zu bringen, deren Raum-Zeit-Strukturen durch einen eruptiven Ausbruch von Gravitonen aus dem Zentrumskeim in kurzen Intervallen verändert wurden.

Icho Tolot bemerkte die Gefahr zuerst und aktivierte die Manuellsteuerung, weil er sich nicht auf den anscheinend destabilisierten Syntron verlassen mochte. Es gelang ihm, die HALUTA aus der Gefahrenzone zu manövrieren.

Anschließend stoppte er das Schiff und wertete die Reflexionen der Hypertaster aus.

»Unser Ziel ist noch neunzehn Lichtjahre entfernt«, erklärte er seinen Gefährten, »Wir müssen allerdings einen Bogen schlagen, da sich genau auf einer gedachten Geraden zwischen uns und dem Hancour-System ein Black Hole befindet, das offenbar ständig an Masse zunimmt, denn die von ihm ausgehenden Gravitationswellen werden kontinuierlich stärker. Dieses Phänomen kenne ich aus Erfahrung. Es kommt in der Peripherie des Zentrumskeims häufiger vor.«

»Hyperdim-Eruptionen?« fragte Atlan,

der ebenfalls seine Erfahrungen mit den Verhältnissen im galaktischen Zentrumssektor hatte.

»Richtig«, bestätigte der Haluter. »Im galaktischen Zentrumskeim und in den Zentrumskeimen anderer Galaxien sind solche Phänomene normal. Die physikalischen und hyperphysikalischen Vorgänge in diesen superdichten Sternenballungen ähneln denen im Innern einer jungen Sonne, nur sind sie unvorstellbar stärker.

Es kommt neben den >normalen< Eruptionen von Masse und Energie aus der Peripherie der Kerne immer wieder auch zu heftigen Ausbrüchen von Hyperenergie, deren Ursprung oft tief in den Kernen liegt. Die Astrophysiker nennen das >Hyperdim-Eruptionen<. Sie schießen fast immer viele Lichtjahre weit in die äußeren Gebiete der Zentrumssektoren hinaus und verursachen dabei langlebige Strukturverzerrungen.

Solche Strukturverzerrungen können, wenn sie dicht an ein Black Hole herankommen, so verändert und abgelenkt werden, daß sie ins Zentrum des betreffenden Schwarzen Loches stürzen. Infolge der grundsätzlichen Äquivalenz von Masse und Energie erhöhen die durch die Verzerrung strömenden Hyperdim-Energien die Masse des betreffenden Black Holes, wodurch logischerweise die von ihm ausgehenden Gravitationswellen stärker werden und ihre Reichweite vergrößern.«

»Ich habe mich früher viel mit diesen Dingen beschäftigt und kenne sie auch aus eigener Erfahrung«, sagte Atlan. »Die Kollision von Hyperdim-Eruptionen mit einem Black Hole sind relativ selten, aber wo sie sich ereignen, verändern sie in weitem Umkreis die Struktur des Raumes, weshalb dicht vorbeifliegende Raumschiffe sogar aus dem Hyperraum gerissen und in unbekannte Dimensionen verschlagen werden können.«

»Deshalb werden wir einen weiten Bogen um den vor uns liegenden Höllenschlund schlagen«, erklärte der Haluter und programmierte mit Hilfe des Bordsyntrons eine neue Überlichtphase.

Danach wandte er sich an Yelyaz und sagte:

»Wenn die Cantaro auf Andador ihren Gen-Müll sammeln, anstatt ihn zu eliminieren, muß er einen Wert für sie besitzen. Sie werden also aufpassen, daß niemand ihnen diese Alpträumwesen entführt.« Er blickte den Blue fragend an.

»Ich weiß, daß die Cantaro das Hancour-System überwachen«, antwortete der Blue. »Allerdings wohl nur auf Andador selbst.«

»Dann sollten wir mit den HALUTA in die äußeren Atmosphäreschichten Hancours vorstoßen, sie dort parken und im Beiboot mit aktiviertem Ortungsschutz nach Andador fliegen und dort landen«, meinte Icho Tolot.

»Das denke ich auch«, sagte Atlan, dann warf er dem Blue-Klon einen prüfenden Blick zu. »Allerdings frage ich mich, warum du dir so umfassende Informationen über Andador beschafft hast, obwohl doch eigentlich nur Halut unser Ziel war.«

»Halut war unser erstes Ziel«, erklärte Yelyaz. »Nach Erfüllung dieser Mission sollte ich im Auftrag von Romulus auf Andador landen und Kontakte mit WIDDER-Agenten und möglichst auch mit ein paar Mutanten knüpfen und Informationen beschaffen.«

»Davon hat Adams uns aber nichts gesagt«, entgegnete der Arkonide argwöhnisch.

»Er hätte es vielleicht getan, wenn ihn die Evakuierungsmaßnahmen nicht so stark beansprucht hätten«, erwiderte Yelyaz. »Die Weiße Kreatur der Wahrheit ist mein Zeuge, daß Romulus mir diesen Auftrag erteilte. Primär war jedoch die Erkundung Haluts, deshalb habe ich vorher nichts davon gesagt.«

»Das klingt logisch«, meinte Tolot gutmütig. »Außerdem müssen wir sowieso nach Andador.« Er blickte den Arkoniden fragend an. »Start in fünf Minuten?«

Atlan nickte und nahm hoch wahr, Wie die HALUTA beschleunigte, dann versank er wieder in den Wachtraum, der sich inzwischen schon Vielfach wiederholt hatte und in dem er abwechselnd Mirona

Thetin und Iruna von Bass-Teth in den Armen hielt.

*

Das Schiff, das eben noch durch den Hyperraum geeilt war, befand sich im nächsten Moment innerhalb eines diffusen roten Glühens, das scheinbar das gesamte Universum ausfüllte.

In Wirklichkeit jedoch - und das bewiesen auch die Anzeigen der Hypertaster - befand sich die HALUTA in den äußeren Atmosphäreschichten eines roten Riesensterns, dessen Durchmesser das 600fache des Durchmessers von Sol betrug.

Icho Tolot brauchte den Paratronschild nicht zu aktivieren, denn die Temperatur des glühenden Gases über der Oberfläche, die nicht fest war, sondern; nur durch eine bestimmte Dichte gekennzeichnet wurde, betrug nicht einmal 2000 Grad Kelvin. In der Atmosphäre mit ihrer noch viel geringeren Dichte herrschten entsprechend niedrigere Temperaturen.

Hancour war ein Stern fortgeschrittenen Alters, in dessen Kern der Wasserstoff sich bereits zum größten Teil in Helium verwandelt hatte, das bei seiner nuklearen »Verbrennung« Kohlenstoff und noch schwerere Elemente produzierte.

»Es ist beinahe gemütlich hier«, stellte Tolot fest. »Der Kern besteht nicht aus entarteter, sondern normaler Materie, wie bei allen roten Riesen mit großer Masse. Auch die Pulsationen sind unbedenklich und wirken sich eigentlich nur auf die Planeten aus.«

»Nummer sieben ist Andador«, sagte Yelyaz mit deutlicher Ungeduld.

»Atlan und ich sind nicht vergeßlich«, tadelte der Haluter ihn milde.

»Taravatos auch nicht«, warf der Bordsyntron ein.

»Die Planeten eins bis vier kreisen noch innerhalb der Sonnenatmosphäre um das Schwerkraftzentrum Hancours«, stellte Atlan anhand der Ortungsanzeigen fest. »Ihre Oberflächen sind nur ausgeglüht

Schlackenkrusten. Nummer fünf und sechs müssen damals, als Hancour sich aus einem Stern der Hauptreihe zum roten Riesen aufblähte, ebenfalls sterilisiert worden sein. Nummer sieben war früher anscheinend ein Gasriese ähnlich dem solaren Jupiter. Bei der Umwandlung Hancours in einen roten Riesen ist offenbar der größte Teil seiner Methan-Wasserstoff-Atmosphäre weggefeegt worden. Was übrig blieb, ist allerdings immer noch doppelt erdgroß und hat eine Schwerkraft von 2,6g. In der Tat eine Extremwelt, auf der die Pulsation seiner Sonne Klima und Wetter sehr abwechslungsreich gestalten dürfte.«

Er sah den Blue von der Seite an.

»Nur besonders widerstandsfähige Bionten können dort ohne aufwendige technische Hilfsmittel überleben, nicht wahr?«

»Ich denke, ja«, antwortete Yelyaz zögernd.

Atlan wölbte die Brauen und schien etwas erwidern zu wollen, aber dann schwieg er und ließ das Thema fallen.

Anschließend traf er gemeinsam mit Tolot die notwendigen Vorbereitungen zur Stabilisierung der Kreisbahn des Schiffes innerhalb der Sonnenatmosphäre, zur Übersiedlung in das 22-Meter-Beiboot und zum Umladen eines Teils der Einsatzausrüstung und zur Ausarbeitung eines Anflug- und Landekurses des Beiboots.

Zirka anderthalb Stunden später löste sich das kugelförmige Beiboot aus seinen Halterungen hinter der Hauptzentrale vorn auf der Oberseite des langgestreckten Schiffes. Bei den Schiffen der präkosmischen terranischen Seefahrt hätte man diese Stelle als Brückendeck bezeichnet.

Da das Beiboot nur über Gravoantrieb verfügte und deshalb nur Geschwindigkeiten im Unterlichtbereich erzielte, würde es annähernd drei Stunden dauern, bis es Andador erreichte und soweit verzögerte, daß es in die Atmosphäre eintrat, ohne einen glühenden Schweif ionisierter Luftmassen hinter sich herzuziehen oder seine Anwesenheit durch

gewaltsames Abbremsen und dementsprechend starke Triebwerksemissionen zu verraten.

Doch das machte den drei Personen nichts aus, ihnen brannte die Zeit nicht auf den Nägeln, auch wenn Tolots und Yelyaz' Verhalten eine gewisse Ungeduld erkennen ließen.

Während der Haluter sich um die Kontrollen kümmerte und der Blue sich bereithielt, notfalls die beiden Transformgeschütze des Bootes zu bedienen, zog Atlan sich in das Observatorium in der oberen Polkuppel zurück und vermaß die Sternkonstellationen und andere kosmische Phänomene in diesem Raumsektor.

Der Arkonide arbeitete konzentriert, bis Tolot ihm über Interkom mitteilte, daß Andador erreicht war und er wieder im Kommandostand auf dem Mitteldeck gebraucht wurde.

»Keine Anzeichen für Fremddortung«, teilte der Haluter ihm mit, als Atlan Platz genommen hatte. »Auch keine Spur von Buckelschiffen oder Raumforts. Falls es Einheiten der Cantaro gibt, haben sie sich gut versteckt, vielleicht unter Tarnfeldern auf einem der neun Monde Andadors. Vorsichtshalber habe ich auf den Einsatz unserer Aktiv-Ortung verzichtet. Bei unserer geringen Geschwindigkeit genügte ja die Passiv-Ortung völlig, auch wenn wir damit nichts aufspüren können, was sich unter emissionsfreien Tarnfeldern verbirgt.«

»Offenbar fühlen die Cantaro sich auf Andador sicher, weil sie annehmen, daß außer ihnen niemand etwas über den Getto-Planeten weiß.«

»Und sie möchten nicht durch Zufall entdeckt werden; deshalb stellen sie sich tot«, ergänzte der Blue-Klon.

»Ich habe so eine Ahnung, daß Andador eine wichtige Rolle in den Plänen der Cantaro spielt«, meinte Atlan.

Danach schwiegen er und seine Gefährten, bis Tolot das Boot in einer nur schwach gekrümmten Bahn durch die Atmosphäre des Planeten gesteuert hatte und es auf dem Grund eines rund zwei

Kilometer tiefen Canons landete.

Unterwegs nahmen sie die Gelegenheit wahr, weitere Informationen über Andador zu sammeln. So stellten sie fest, daß die Atmosphäre auf der Oberfläche rund doppelt so dicht war wie die Erdatmosphäre, daß die Rotationszeit 11,3 Stunden und die siderische Umlaufzeit um Hancour 29,4 Jahre Terrazeit betrug.

Die Zusammensetzung der Atmosphäre wich von der Terras erheblich ab. Es gab zwar ausreichend Sauerstoff, so daß sie auch für Menschen atembar war, aber viel weniger Stickstoff und Kohlendioxid, dafür sehr viel mehr Helium.

Ozeane existierten auf Andador überhaupt nicht. Die Oberfläche bestand überwiegend aus glatten, felsigen Flächen, sogenannten Schilden, deren höchste Erhebungen nicht über 300 Meter kamen. Die Überreste zahlreicher, inzwischen fast völlig abgetragener Vulkankegel wiesen auf starke ehemalige vulkanische Aktivitäten hin. Davon war jedoch nichts mehr zu bemerken.

Zwischen den geologischen Schildbuckelformationen gab es zahllose tiefeingeschnittene Trogtäler, durch die sich mäandrierende Flüsse wanden. Nur in diesen Tälern schien es eine nennenswerte Vegetation zu geben. Die drei Raumfahrer sichteten auch viele Canons ähnlich dem, in dem sie gelandet waren. Auch in ihnen strömten Flüsse dahin, doch die Canons waren meist zu tief eingeschnitten und am Grund zu dunkel, so daß dort so gut wie nichts wuchs.

Von einer Besiedlung war nur wenig auszumachen. Die Raumfahrer entdeckten nur wenige, weit über die Oberfläche verstreute Barackenansammlungen, die alle in fruchtbaren Tälern angelegt waren. Von ihnen gingen allerdings nur schwache energetische Emissionen aus, die auf eine dezentralisierte sparsame Stromversorgung mit Hilfe relativ primitiver Kleinstfusionreaktoren schließen ließen. Viele Barackensiedlungen schienen verlassen zu sein; die einstöckigen Fertigbauten waren halbzerfallen und ohne Strom.

»Nicht gerade vielversprechend«, kommentierte Atlan diese Erkenntnisse. Er wandte sich dem Blue zu. »Kannst du uns sagen, wo wir unbemerkt eine Anzahl biotischer Fehlprodukte beobachten - und wo und wie wir Kontakt mit WIDDER-Agenten aufnehmen können?«

»Oh, ja!« rief Yelyaz lebhaft. »Ich werde euch führen. Wir müssen natürlich SERUNS benutzen. In drei Stunden könnten wir dann in der Nähe einer Ansiedlung sein und gleichzeitig in der Nähe eines getarnten WIDDER-Stützpunkts.«

»Du bist wirklich gut auf den Einsatz auf Andador vorbereitet«, stellte Icho Tolot fest.

»Wie gesagt, ich wurde von Romulus beauftragt, auf Andador Informationen zu sammeln«, erwiderte Yelyaz. »Da mußte ich mich natürlich entsprechend vorbereiten.«

»Natürlich«, sagte Atlan, ohne sich anmerken zu lassen, daß er aus dem ganzen Verhalten des Blue-Klons schloß, daß er sich nicht rein pflichtgemäß für die Verhältnisse auf Andador interessierte, sondern möglicherweise ein persönliches Interesse daran hatte. Einem Kosmopsychologen vom Rang des Arkoniden machte niemand so schnell etwas vor.

*

Auf ein Handzeichen des Blues schalteten Atlan und Tolot die Gravopaks ihrer SERUNS herunter und sanken neben Yelyaz zwischen den übermannshohen Felsblöcken einer Geröllhalde auf den Boden.

Knapp drei Stunden lang waren sie mit geringer Gravoleistung dicht über nackten, unfruchtbaren Fels geflogen, hatten einige Täler und Canons durchquert und ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag über sich ergehen lassen.

Der Blue deutete nach vorn.

Die Ansiedlung bestand aus 13 Baracken, von denen vier baufällig

aussahen. Zwischen ihnen und rings um sie wuchsen Sträucher mit sehr langen und schmalen hellgrünen Blättern, knallroten Früchten und weißen, an Tulpen erinnernde Blüten. Zirka zwanzig Meter entfernt und etwa einen Meter tiefer strömte das glasklare Wasser eines flachen Flusses, an dessen Ufern rötliche Pflanzen wuchsen, die einer Kreuzung aus Schilf und Tang entsprungen sein mochten und dünne, fadenförmige Ausläufer ins Wasser hängen ließen.

Atlas hielt unwillkürlich den Atem an, als aus der offenen Tür einer Baracke ein Lebewesen trat, das wie ein Zwischending von Mensch und Wolf aussah. Es war etwa anderthalb Meter groß, ging gebückt, hatte einen mächtigen Buckel und war mit zottigem, graubraunem Fell bedeckt.

Arme und Beine wirkten menschenähnlich trotz ihres Felles. Der Kopf dagegen bot einen erschreckenden Anblick. Er hatte die langgezogene Schnauze eines Wolfes, eine schwarze, feuchte Nase und eine heraushängende Zunge. Auch die Ohren glichen denen eines Wolfes. Doch der Schädel war hochgewölbt wie der eines Aras - und die schmale, haarlose Stirn sowie der Ausdruck der hellblauen Augen verrieten die Erbmasse von Hominiden.

»Eine Schimäre!« flüsterte Atlas, nachdem er den ersten Schock überwunden hatte.

Er empfand Zorn und Scham beim Anblick dieses Wesens, obwohl er seit Jahrtausenden mit der Gentechnologie vertraut war. Doch früher hatten strenge Gesetze dafür gesorgt, daß mit Hilfe der Gentechnologie nur die industrielle Nutzung von Bakterien, die gezielten Mutationen von Nutztieren und Nutzpflanzen für extreme Umweltbedingungen und durch chirurgische Eingriffe an den Chromosomen intelligenter Wesen natürlich oder durch Umweltgifte entstandene genetische Schäden repariert oder Erbkrankheiten ausgeremmt wurden.

Die Manipulation des Erbguts intelligenter Wesen zum Zwecke der

Spezialisierung auf bestimmte Tätigkeiten, wie sie beispielsweise die Betreuung von Meeresfarmen oder der Söldnerdienst darstellten, waren verboten gewesen.

Manipulationen solcher Art waren nur in Ausnahmefällen genehmigt worden, nämlich dann, wenn es um unterstützende gentechnische Begleitmaßnahmen zur Umwelanpassung von Siedlern auf Extremwelten gegangen war und wo diese Maßnahmen die Anpassung überhaupt erst ermöglicht hatten oder wo ohne sie die Umwelt alle Siedler umgebracht hätte.

Schimären waren jedoch niemals erlaubt gewesen, denn es war absolut unnatürlich, wenn das Genmaterial verschiedener Rassen beziehungsweise Arten durch Genmanipulation zu einem neuen Lebewesen verschmolzen wurde.

Ein zweites Wesen gesellte sich zu dem »Wolfsmenschen«, eine Art aufrechtgehende Urzeitechse mit gemischtem Schuppen- und Haarkleid, klauenartigen Füßen, zierlichen Händen und zwei schuppenbedeckten Köpfen, deren Gesichter an die von Berggorillas erinnerten.

Die beiden unterschiedlichen Bionten trafen sich bei einer kleinen offenen Meßstation, wo sie Daten ablasen und mit den Daten verglichen, die sie aus Kleincomputern abfragten.

»Wo sind sie nur?« flüsterte Yelyaz.

»Wer?« flüsterte Atlas zurück.

»Sie waren in den Baracken untergebracht, die jetzt halbverfallen sind«, murmelte der Blue vor sich hin, ohne auf die Frage des Arkoniden einzugehen. »Ich irre mich nicht. Das ist Camp dreiundvierzig.«

»Wovon redest du?« flüsterte Tolot.

»Wir müssen zum Stützpunkt!« sagte Yelyaz statt einer Antwort. »Zy-Cher wird wissen, was passiert ist.«

Er startete im Schutz seines Deflektorfelds - und Atlas und dem Haluter blieben nichts weiter übrig, als ihm zu folgen, wenn sie kein Aufsehen erregen wollten.

Auch sie hatten ihre Deflektorschirme aktiviert, so daß sie optisch nicht

wahrgenommen werden konnten. Sie selbst und Yelyaz vermochten sich dennoch gegenseitig zu sehen, da sie - in die transparenten Kugelhelme ihrer SERUNS integriert, Antiflexfelder besaßen, die aus den früheren Antiflexbrillen entwickelt worden waren.

Sie waren ungefähr zwanzig Minuten lang über die tiefsten Stellen der wie poliert wirkenden felsigen Oberfläche geflogen, ohne freilich in die Täler oder Canons abzusinken, als sie auf der »höchsten« Erhebung einer Schildformation von den Ausmaßen Australiens mehrere kleine Kuppelbauten entdeckten.

Auf ein Handzeichen des Arkoniden landeten sie und beobachteten das Phänomen, das das zirka zweihundert Meter über dem tiefsten Niveau der Oberfläche - die Täler und Canons nicht eingerechnet- liegende Gelände krönte.

»Was ist das?« wandte sich Atlan über den auf minimale Reichweite geschalteten Helmfunk an Yelyaz.

»Ich weiß es nicht«, antwortete der Blue-Klon. »Darüber war in den Syntrons auf Arhena nichts gespeichert. Aber eigentlich können es nur Anlagen der Cantaro sein.«

»Anlagen?« echote Atlan skeptisch. »Das scheinen mir eher Pfortenkuppeln zu sein, durch die man vielleicht in Anlagen kommt, die sich tief unter der Oberfläche befinden.«

»Das wäre doch endlich etwas, wo wir Anhaltspunkte über die Aktivitäten und Absichten der Cantaro auf Andador finden könnten!« stieß Yelyaz erregt hervor und richtete sich auf. »Nichts wie hin!«

»Halt!« grollte Icho Tolot, als er sah, daß der Blue starten wollte. »Die Kuppeln liegen mir zu sehr auf dem Präsentierteller, wie Terraner sagen würden. Da ist etwas faul.«

Atlan, der die Projektionen, die der SERUN ihm aufgrund seiner Passiv-Ortung laufend auf die Innenseite seines Kugelhelms projizierte, sehr aufmerksam beobachtet hatte, sagte:

»Daran stimmt tatsächlich etwas nicht. Das Material der Kuppeln scheint aus

Formenergie zu bestehen - und zwar aus der am höchsten entwickelten Formenergie, die es geben kann. Sie braucht zur praktisch unbegrenzten Stabilisierung keine Energiezufuhr durch Projektoren oder ähnliche Geräte mehr, so daß sie absolut kalt ist. Meine Passiv-Ortung nimmt denn auch keine thermische Ausstrahlung wahr.«

»Das ist doch nur logisch, oder?« wandte der Blue ein.

»Eben nicht!« widersprach Tolot. »Logisch wäre, daß Pfortenkuppeln oder auch Kuppeln, die einem anderen Zweck dienen, von energetischen Strömen netzartig durchzogen wären, die die Funktionen dieser Anlagen steuern - wie beispielsweise die Sensoren für Servos aller Art und für Antigraflifts, die von dort in die Tiefe des Planeten führen.«

»So ist es«, pflichtete der Arkonide ihm bei. »Total funktionslose Pfortenkuppeln erfüllen keinen Zweck - es sei denn, sie sollten Neugierige anlocken, und neugierig darauf können eigentlich nur Leute sein, die unbefugt auf Andador gelandet sind.«

»Eine Falle also«, stellte Yelyaz erschrocken fest.

»Eine Falle, die - unter anderem - erklärt, warum dieser Planet nicht vom Raum aus hermetisch gegen Fremde abgeriegelt ist«, sagte Atlan. »Es wäre zu aufwendig in einem Raumsektor mitten in der energetischen Hölle am Zentrumsrand, wo so gut wie niemals jemand hinkommt.

Für Intelligenzen, die sich zufällig einmal in einer Million Jahre hierher verirren, genügen neckische kleine Fallen wie diese.«

»Wie Fliegenfänger, hätte Travatos gesagt«, ergänzte Tolot.

»Die verfluchten Cantaro!« schimpfte Yelyaz.

»Weiter!« röhnte Tolot. »Bring uns zu dem WIDDER-Stützpunkt, Tellerkopf!«

»Nenne uns Blues nie wieder Tellerköpfe!« brauste der Klon auf.

»Ruhe!« befahl Atlan. »Ich habe eine Strukturerschütterung geortet. Mein Pikkolo meint, sie wäre von einem Buckelschiff verursacht worden.«

»Pikkolo?« echote Yelyaz verständnislos.

Tolot lachte, dann erklärte er:

»Er meint den Pikosyn seines Anzugs. Terraner und Arkoniden haben es so an sich, daß sie Fachausdrücke für ihren Jargon ummodelln. Hm, meine Passiv-Ortung fängt noch etwas auf: die Wärmestrahlung dreier relativ kleiner Objekte. Mein Plansyn schließt auf drei Beiboote, die von dem Buckelschiff ausgeschleust wurden und ziemlich schnell und steil in die Atmosphäre eintauchen.«

»Dann müssen wir verschwinden!« rief Yelyaz.

»Nein, zu spät«, widersprach der Arkonide. »Los, alle Systeme unserer Anzüge deaktivieren! Auch die Luftversorgung! Sofort!«

Der Pikosyn seines SERUNS nahm das als Weisung und reagierte dementsprechend.

Atlan spürte plötzlich die höhere Schwerkraft Andalors. Sie machte ihm allerdings nichts aus, da er still auf dem Boden lag. Er hatte die Gasaustauschklappe seines Helmes geöffnet und atmete die dichtere, aber durchaus saubere Luft des Planeten. Mit Hilfe einer vor langer Zeit eintrainierten Atemtechnik gelang es ihm, trotz der weitaus höheren Luftdichte alle eingeatmete Luft wieder auszuatmen.

Links und rechts neben ihm lagen Tolot und Yelyaz, die seinem Beispiel gefolgt waren. Eine Ortung würde die drei Personen jetzt nur noch aufspüren können, wenn sie gezielt nach ihnen suchte, was aber als ausgeschlossen gelten durfte.

Etwa anderthalb Minuten vergingen, dann huschte so etwas wie ein akustischer Schemen aus dem Dröhnen, Orgeln und Pfeifen verdrängter Luftmassen über den von rosafarbenen Wolkenfetzen dürrig bedeckten Himmel der Getto-Welt. Mit bloßem Auge war keines der Beiboote zu sehen, denn sie flogen mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit. Erst nachdem sie verschwunden waren und die Raumfahrer ihre Anzugssysteme wieder aktiviert hatten, projizierten die Pikosyns die quasi-

fotografierten Silhouetten dreier Beiboote auf die Innenseiten der Druckhelme.

»Ihr Landeplatz liegt mindestens tausend Kilometer von hier entfernt«, bemerkte Tolot. »Wir müssen wieder starten.«

Der Blue ließ sich das nicht zweimal sagen. Er schien von starker innerer Unruhe ergriffen zu sein.

Nach dem Start flogen sie noch rund zehn Minuten geradeaus, dann bog Yelyaz nach rechts ab, tauchte in einen düsteren und engen Canon hinein und landete kurz darauf auf einem Felsvorsprung zirka achthundert Meter tiefer.

Kaum standen seine Gefährten neben ihm, da öffneten sich in der dunkelgrauen Felswand hinter dem Vorsprung drei Schlitze - und hinter ihnen glühten blutrot die Abstrahlmündungen von Energiekanonen.

»Psopta!« rief Yelyaz über den Außenlautsprecher seines Helms.

Atlan horchte auf. Das Lösungswort erinnerte ihn an Begegnungen mit Angehörigen eines uralten Volkes, die ihm oft Respekt abgenötigt, ihn aber mindestens ebensooft erheitert hatten.

Das Glühen der Abstrahlmündungen erlosch, dann öffnete sich ein schmales Tor im Fels. Dahinter war ein schnurgerade verlaufender Korridor zu sehen, an dessen Decke leuchtende Platten rötliches Licht verbreiteten.

Der Blue ging ohne Zögern durch das Tor - das sich wieder schloß, nachdem Atlan und Tolot ihm gefolgt waren.

Der Korridor endete nach etwa hundert Metern in einer Felsenkammer mit quadratischer Grundfläche, die wie eine prähistorische Kultstätte eingerichtet war. Mittelpunkt war ein auf einem schwarzen Sockel stehender Sarkophag aus halbtransparentem grünlichen Material, der drei Meter lang, anderthalb Meter hoch und anderthalb Meter breit war.

Yelyaz hob die Hand und gebot den Gefährten damit Schweigen, dann gab er eine Folge zwitschernder Laute von sich, die sich wie Vogelgesang anhörte.

Der Deckel des Sarkophags hob sich, und als die Raumfahrer auf den schwarzen

Sockel gestiegen waren, erblickten sie im Sarginnern die vergoldete Mumie eines zweibeinigen, zweiarmligen Lebewesens, das teils hominid, teils echsenhaft gebaut war. Die beiden Augenhöhlen waren mit rubinartigen Edelsteinen ausgefüllt.

Yelyaz beugte sich vor und drückte je einen Finger auf die Edelsteine, worauf diese in den Höhlungen versanken, dann trat er zurück, winkte den Gefährten und stieg auf den Sarkophagdeckel, sobald dieser wieder zugeklappt war.

Im nächsten Moment sausten Sockel, Sarkophag und Raumfahrer wie mit einem Expreßlift in die Tiefe. Nach etwa zweihundert Metern hielt der Fahrstuhl an. Die Raumfahrer eilten durch eine links entstehende Öffnung, dann entschwebte der seltsame Lift wieder nach oben.

Atlans Lippen wurden von einem Lächeln umspielt, als ihnen ein zirka zwei Meter großes Lebewesen entgegentrat, das trotz seines SERUNS auf den ersten Blick sehr an einen aufrechtgehenden terranischen Ziegenbock erinnerte. Schädel und Gesicht hatten Ähnlichkeit mit einem »vermenschlichten« Ziegenbockgesicht. Unwillkürlich dachte Atlan an den Toklunten Eschkral Noghim Dragth, dessen Gesicht fast genauso ausgesehen hatte und der deshalb von der Besatzung der CRAZY HORSE oft Böcklein genannt worden war.

»Das ist Zy-Cher«, stellte Yelyaz den Bocksgesichtigen vor, dessen mit meliertem Kraushaar bedeckter Schädel von zwei leicht gebogenen, nach oben gerichteten, spitz zulaufenden Hörnern gekrönt war. »Sein vollständiger Name ist Cheborparczete Zycherbret.«

»Ein Cheborparner«, stellte Tolot fest. »Sei begrüßt, Satan!« Er lachte dröhnend, denn er wußte, daß bereits im 10. und 11. Jahrhundert cheborparnische Raumfahrer die Erde besucht hatten, aber dort aufgrund ihres Äußeren von den abergläubischen Eingeborenen als Teufel verschrien und gefürchtet worden waren.

Später, ab 3441 A.D., waren sie Freunde und Verbündete der Menschheit gewesen, aber danach irgendwie in der Versenkung

verschwunden - von wenigen Ausnahmen abgesehen.

»Sei begrüßt, lebender Terkonitblock!« gab Zy-Cher amüsiert zurück.

»Er heißt Icho Tolot - und mein anderer Gefährte ist Atlan«, stellte Yelyaz vor.

»Ich fühle mich sehr geehrt«, erklärte der Cheborparner mit der für alle seines Volkes typischen lauten und hellen Stimme. »Bitte, folgt mir!«

Er führte sie durch einen Korridor und danach durch ein Labyrinth aus Fallen, Scheintoren und Fluchtröhren in eine kuppelförmige kleine Kammer, an deren Wänden zahlreiche Monitore hingen. Auf dem Boden standen zwischen deaktivierten Spezialrobotern unterschiedlichster Typen die Pulte von Syntrons und Schaltungen.

»Bitte, setzt euch!« sagte Zy-Cher und deutete auf die locker gruppierten Kontursessel. »Sie nicht, Haluter. So stabil sind diese Sessel nicht.«

»Wo sind deine Mitarbeiter?« fragte Yelyaz, als alle bis auf Tolot Platz genommen hatten.

»Sie sind unterwegs«, antwortete Zy-Cher. »Ungefähr tausend Kilometer von hier bauen Robotkommandos der Cantaro Anlagen im Fels, die von großer Bedeutung sein müssen, denn fast täglich landen dort Beiboote und laden Ausrüstung ab. Achorbret und Nemsobret sollen herausbekommen, was dort gespielt wird. Es scheint etwas mit den überall auf Andador verstreut lebenden Bionten zu tun zu haben, denn es wurden bereits einige Ansiedlungen geräumt.«

»Ah!« machte der Blue. »Und Camp dreiundvierzig? Wurde es teilweise geräumt? Hat man die dort untergebrachten Klone der 600er-Serie auch zu der Anlage gebracht?«

»Du meinst die fünfundzwanzig Bionten, die wie du sind?« vergewisserte sich der Cheborparner.

»Ja«, bestätigte Yelyaz nervös. »Die Blue-Klone aus der 600er-Serie, die nach Andador gebracht wurden. Sie waren in Camp 43 untergebracht, wie ihr Romulus berichtet hattet. Ich hoffe, sie befreien zu

können.«

Zy-Cher wiegte mißbilligend den Bocksschädel.

»Das hätte ich sowieso nicht erlaubt, denn es würde den Cantaro beziehungsweise ihren robotischen Helfern verraten, daß sich Unbefugte auf Andador herumtreiben. Eine peinliche genaue Suche aber hätte zur Entdeckung unseres Stützpunkts geführt. Eine Befreiungsaktion steht aber sowieso nicht zur Debatte, denn diese Leute wurden vor einem halben Jahr unter dem Kommando eines Cantaro namens Daarshol mit unbekanntem Ziel verschleppt.«

»Bei der dunklen Kreatur des Todes!« entfuhr es dem Blue. Als er seine Enttäuschung halbwegs überwunden hatte, fragte er leise: »Wurden sie in die neuerrichteten Anlagen umquartiert?«

»Nein«, antwortete Zy-Cher. »Sie verließen Andador. Mit dem Bau der Anlagen wurde erst danach begonnen.«

»Dann bin ich vergebens hergekommen«, erwiderte Yelyaz deprimiert.

»Hoffentlich sind nicht auch wir vergebens gekommen«, wandte sich Atlan mit finsterner Miene an den Blue. »Falls du uns nur unter einem Vorwand hierher gelockt hast, lassen Tolot und ich dich auf Andador zurück.«

»Bei allen roten Waldkreaturen!« zwitscherte der Biont erschrocken. »Ich will einen Ylü-Wurm von drei Lichtjahren Länge verspeisen, wenn alles, was ich sagte, Lug und Trug gewesen ist. Es stimmt, ich habe eine Notlüge gebraucht, weil ich meine Leidensgenossen befreien wollte. Aber ich rechne auch damit, daß Zy-Cher und seine Leute durch Abhören des feindlichen Funkverkehrs etwas über Lücken in der Abschirmung des Haluta-System erfahren konnten - und vielleicht sogar, was aus dem Volk der Haluter geworden ist.«

»Letzteres war eine vergebliche Hoffnung«, sagte der Cheborparner. »Aber der Hyperfunkverkehr der Cantaro hat uns verraten, daß diese Leute alle früher von einem WIDDER-Kommando installierten

Hyp-Erg-Tunnels entdeckt und zu Fallen gemacht haben.

Allerdings scheinen sie bis heute nicht zu ahnen, daß das damalige Kommando im Ortungsschutz einer langlebigen Strukturverzerrung, wie sie von Hyperdimensionen verursacht werden, ins Haluta-System hinein- und wieder hinausgeschlichen ist. Diese Verzerrung besteht immer noch - und sie führt dicht an Halut vorbei.«

»Handelt es sich um die Verzerrung, die in ein Black-Hole mündet?« erkundigte sich der Arkonide.

»Nein, das ist eine andere«, sagte Zy-Cher.

»Ausgezeichnet!« dröhnte Icho Tolot. »Dann haben wir also doch erfahren, wie wir unbemerkt von den Cantaro auf meiner Heimatwelt landen können. Sie sind rehabilitiert, Yelyaz.«

»Ich stupe das als Entschuldigung ein, Haluter«, erwiderte der Blue selbstzufrieden.

»Soweit wollte ich keineswegs gehen«, stellte Tolot richtig. »Das hätte vorausgesetzt, daß wir hier etwas über die Verhältnisse auf Halut und über das Schicksal meines Volkes erfahren hätten.«

»Um das festzustellen, wollen wir ja nach Halut fliegen«, beschwichtigte Atlan. »Allerdings müssen wir damit rechnen, daß die Cantaro inzwischen darauf gekommen sind, daß sich die Strukturverzerrung als Ortungsschutz für ein- und ausfliegende Schiffe eignet. In dem Fall werden sie Ortungs sonden in die Verzerrung hineingebracht haben, die jedes größere Objekt anmessen, weil es sie in geringer Entfernung passiert.«

»Dann sollten wir uns vielleicht lieber vom Haluta-System fernhalten«, meinte Yelyaz.

»Ich kann mir denken, daß Sie wenig an der Erkundungsmission interessiert sind«, grollte der Haluter. »Im Grunde genommen wollten Sie nur Ihre Gefährten befreien. Ich habe Verständnis dafür, aber das Hauptziel unseres Unternehmens ist die Erkundung Haluts. Davon lasse ich mich durch nichts und niemanden

abhalten.«

»Ein Risiko-Einsatz bleibt es trotz der Strukturverzerrung«, gab Zy-Cher zu bedenken.

»Wir können das Risiko auf ein vertretbares Maß reduzieren«, sagte Tolot nachdenklich. »Atlasos hatte zwar recht, als er sagte, daß die Ortungs-sonden, die sich wahrscheinlich innerhalb der Strukturverzerrung befinden, jedes größere Objekt anmessen. Aber wenn wir die HALUTA samt Beiboot außerhalb des Haluta-Systems parken und uns nur mit den SERUNS entlang der Verzerrung hineinschleichen, haben wir eine gute Chance, unentdeckt zu bleiben.«

»Die blaue Kreatur des Grauens verschone mich!« jammerte Yelyaz. »Strukturverzerrungen, die von Hyperdimensionen verursacht werden, können sogar einem Raumschiff gefährlich werden, wenn es sich zu nahe heranwagt. Nur mit den SERUNS und ihren Gravopaks wären wir hilflos den Raum-Zeit-Anomalien der Verzerrung ausgeliefert. Ebensogut könnten wir versuchen, in einem prähistorischen Segelboot ein ozeanisches Sturmtief durchqueren zu wollen.«

»Das haben schon viele Intelligenzen getan«, stellte Atlan fest. »Die Mehrzahl hat es überlebt. Ich auch. Wir werden es wagen. Allerdings sollten wir warten, bis Zy-Chers Mitarbeiter von der Sondierung der neubauten Anlagen zurückkehren. Vielleicht haben sie etwas darüber herausgefunden, warum die Cantaro den Gen-Müll am Leben erhalten.«

»Dazu sind Achorbret und Nemsobret dort«, erklärte Zy-Cher alias Zycherbret. »Ich weiß aber nicht, wann sie zurückkehren, falls sie diesen Einsatz überhaupt überleben. Das Risiko für sie wurde mit tausend zu eins gegen sie errechnet.«

»Dann bewundere ich sie, daß sie trotzdem gingen«, sagte der Arkonide und blickte Tolot in die Augen. »Wenn sie dieses Risiko auf sich nahmen, wirst du auch deine verständliche Ungeduld noch ein wenig zügeln können, Tolotos, oder?«

»Du verstehst es wie kein anderer, mich zu überzeugen, Atlasos«, erwiderte der Haluter. »Wir warten.«

*

Zwei Tage verstrichen mit Warten.

In der Hälfte des ersten Tages hatte Atlan voller Erleichterung die Gelegenheit genutzt, sich ohne SERUN bewegen und anstatt Konservennahrung frisch zubereitete Speisen essen zu können.

Der Cheborparner erwies sich als wahrer Meisterkoch. Die erste warme Mahlzeit, die er für seine Gäste zubereitete, waren Gemüsespießchen, die er über einem mit glühenden Kohlen gefüllten Becken grillte. Allerdings gab es bei ihm nur vegetarische Speisen, da Cheborparner kein Fleisch und auch keine anderen tierischen Produkte aßen. Tolot und Atlan machte das nichts aus; der Blue murrte allerdings, weil er vom Appetit auf ein Menü aus gerösteten Salmikäfern, Uggazwurm-Gulasch in Schneckenschleimsoße und kandierten Ringelwürmern geplagt wurde.

Nach der ersten Tageshälfte zog der Arkonide sich allerdings den SERUN wieder über, denn auf die Dauer verursachten die Bewegungen unter 2,6 g Muskelschmerzen und Müdigkeit. Tolot und Yelyaz machte die hohe Schwerkraft natürlich nichts aus, aber Zy-Cher litt ebenfalls darunter und trug an zwei Dritteln des Tages seinen SERUN.

In der Mitte des zweiten Tages fing die syntronge-steuerte Abhöranlage des Stützpunkts den Hyperkomspruch eines cantarischen Raumschiffs auf. Er war selbstverständlich kodiert, aber der Spezialsyntron zur Dekodierung verwandelte ihn binnen anderthalb Stunden in Klartext.

Daraus ging hervor, daß das cantarische Schiff rund 30 Lichtjahre von Andador entfernt ein Orientierungsmanöver eingelegt hatte und danach weiterfliegen würde, um eine Ladung Bionten zur Verwendung für *Planstufe Chettron* anzuliefern.

Was das Wort *Chettron* bedeutete, vermochte der Spezialsyntron nicht herausfinden. Das ließ darauf schließen, daß es willkürlich gewählt worden war.

»Jetzt wissen wir immerhin, daß die Cantaro die mißratenen Klone deshalb am Leben lassen, weil sie sie zur Erfüllung eines Plans einsetzen wollen«, sagte Yelyaz eifrig.

»Aber wir tapen noch völlig im dunkeln, was die Art und Weise des Planes angeht«, schränkte Atlan ein.

Dem war nichts hinzuzufügen. Auch deswegen waren die drei Besucher Andalors froh, als Achorbret und Nemsobret zum Stützpunkt zurückkehrten.

Allerdings mußten Tolot und seine Begleiter sich gedulden, denn die beiden WIDDER-Agenten waren total erschöpft und auch psychisch völlig fertig. Sie erhielten Injektionen für Schnellzeit-Schlaf und -Regeneration. Rund drei Stunden später erwachten sie frisch und ausgeruht und mit erholten Nerven wieder.

Sie berichteten, daß sie mehrmals vergeblich versucht hätten, in die von Robotkommandos der Cantaro erbauten Anlagen einzudringen. Die Zugänge würden zwar offenbar nicht überwacht, waren aber mit raffinierten Todesfallen förmlich gespickt. Die Cheborparner hatten nie mehr als die halbe Länge eines Zugangs bewältigt und waren danach jedesmal nervlich so zerrüttet gewesen, daß sie umkehren mußten. An die eigentlichen Eingänge waren sie überhaupt nicht herangekommen.

»Zuerst dachten wir, daß die ganze Anlage eine einzige Falle sei«, erklärte Nemsobret.

»Für wen?« fragte Atlan.

»Das fragten wir uns auch«, erwiderte der Agent. »Falls auf diese Weise WIDDER gefangen werden sollten, hätte man die Zugänge nicht unbewacht gelassen. Diese Tatsache sprach sogar dafür, daß die Cantaro nicht ahnen, daß es auf Andalor überhaupt WIDDER-Agenten gibt.«

»Dann aber beobachteten wir, wie einmal biotische Monster, die anscheinend

irgendwo auf diesem Planeten zusammengetrieben worden waren, mit Gleitern angeliefert wurden - und ein andermal, wie ein Raumschiff in der Nähe der Anlagen landete und Tausende von Mutanten von Robotern aus seinen Frachträumen getrieben wurden«, fuhr Achorbret fort.

»Beide Gruppen aber wurden in die Zugänge geschickt, in denen mein Partner und ich beinahe den Verstand verloren hätten!« stieß Nemsobret hervor. »Wir befürchteten schon, daß sie von den darin verborgenen Fallen getötet werden sollten, doch dann fingen wir Funkmeldungen aus dem Innern der Anlagen auf, die besagten, daß ein guter Prozentsatz durchgekommen und deshalb brauchbar sei.«

»Was ist ein >guter Prozentsatz<« warf Tolot ein.

Nemsobret zupfte nervös an seinem »Ziegenbart«.

»Wir haben keine Ahnung«, sagte er mit plötzlich schriller Stimme. »Mein Partner und ich drangen wenig später erneut in einen der Zugänge ein. Wir fanden Blutspuren sowie Hautfetzen, Schuppen und Haare, doch das war alles. Es gab keinen Beweis dafür, daß überhaupt ein Biont umgekommen ist. Vielleicht wurden ein paar von ihnen verletzt.«

»Wir können es nur hoffen, denn die Kolonnen der in unserer Nähe vorbeigetriebenen Mutanten boten einen erbarmungswürdigen Anblick, der meinem Partner und mir schwer auf der Seele liegt«, erklärte Achorbret und erschauerte.

»Wie weiträumig sind die Anlagen eigentlich?« erkundigte sich Atlan nach einer Pause, in der sich die beiden Agenten einigermaßen beruhigten.

»Nach den Robot-Steuersignalen, die wir auffingen, sind die subplanetarischen Kavernen beziehungsweise Bunker über ein Volumen von 27000 Kubikkilometern verteilt«, sagte Achorbret. »Nur die Bunker nehmen schätzungsweise zwischen 5000 und 9000 Kubikkilometer ein. Unsere Messungen sind da allerdings nicht sehr zuverlässig, da es viele interne

Abschirmungen gibt.«

»Das ist auch nicht so wichtig«, meinte Icho Tolot. »Was Sie berichtet haben, genügt mir für den Schluß, daß die Cantaro einen gewissen Prozentsatz der Fehlprodukte ihrer Genmanipulationen sammeln, um sie in absehbarer Zeit für einen sorgfältig geplanten Coup einzusetzen.«

»Und zwar auf Andador«, ergänzte Yelyaz.

»Wie, bitte?« fragte der Haluter.

»Sie sammeln sie auf Andador«, erklärte der Blue.

»Das habe ich nicht gesagt«, widersprach Tolot. »Ich gehe nur davon aus, daß die Cantaro den Gen-Müll sammeln, um ihn für ihre Zwecke mißbrauchen zu können. Das muß nicht nur auf Andador geschehen, sondern geschieht vielleicht gleichzeitig auf mehreren Getto-Welten. WIDDER wird noch viele Informationen aus vielen Raumsektoren der Milchstraße zusammentragen müssen, um darüber Gewißheit zu erlangen.«

»Und darüber, was das für eine Planung beziehungsweise Coup ist, den die Cantaro sich ausgedacht haben«, fügte Atlan mit finsterem Gesicht hinzu. »Eigentlich kann es sich nur um eine weitere Teufelei handeln.«

Ein flüchtiges Lächeln umspielte sekundenlang seine Mundwinkel, dann sagte er, an die drei Cheborparner gewandt:

»Womit ich nicht auf Aktivitäten von Leuten eurer Art angespielt haben möchte.«

Die Cheborparner lachten meckern, aber sie wurden angesichts der bedrohlichen und Ungewissen Situation schnell wieder ernst.

Tolot, Atlan und Yelyaz aber bedankten sich für die Gastfreundschaft und die Informationen und brachen auf, um zu ihrem Beiboot zurückzukehren, mit ihm zur HALUTA zu fliegen und danach zum zweiten Vorstoß nach Haluta anzusetzen.

5. TODESWELT

»Alarm!« schrie Taravatos - und sein Geschrei hätte einen Stocktauben aus einem Scheintodschlaf geweckt, denn der Syntron der HALUTA verwendete nicht nur die Stimme, sondern auch die Stimmkraft seines Herrn.

Tolot, Atlan und Yelyaz, die erst vor wenigen Minuten mit dem Beiboot von ihrem »Ausflug« nach Andador zurückgekehrt waren und gerade die Systeme des Beiboots durchcheckten, um sicherzustellen, daß es jederzeit voll einsatzbereit war, stürzten in den Transmitter der Kugel, um ohne Zeitverlust in die Hauptzentrale zu gelangen. Anders als die übrigen ehemaligen Netzgängerschiffe besaß die HALUTA einen Zentraltransmitter und in jeder Schiffssektion einen Anschluß, so daß Personen fast zeitverlustfrei jederzeit von Sektion zu Sektion wechseln konnten.

Doch der Transmitter war tot. Alle Kontrollen waren dunkel. Nur ein flaches Schild, das von der batterieversorgten Notbeleuchtung gespeist wurde, glomm düster und verkündete, daß alle ortungsgefährdeten Aggregate des Schiffes deaktiviert waren.

Wohl oder übel mußten die drei Raumfahrer zu Fuß durch das Unterdeck mit den Wartungs- und Kontrollbühnen für die Triebwerkssysteme in die Hauptzentrale eilen.

»Wir stellen uns tot«, flüsterte Taravatos - und zwar dicht an der Grenze des menschlichen Hörbereichs. »Zwei cantarische Buckelschiffe sind in wenigen Lichtsekunden Entfernung innerhalb der Sonnenkorona aus einer Transition gekommen. Ihre Ortungssysteme arbeiten mit maximalem Energieaufwand. Anscheinend haben die Schiffe einen Fehlsprung gemacht, kein Wunder bei den Strukturverzerrungen am galaktischen Zentrumskeim.«

»Dann werden sie uns entdecken!« rief Yelyaz erschrocken. »Wenn ihre Hypertaster mit voller Energie arbeiten...«

»Ich habe sieben Lichtsekunden über uns

die Projektion eines ausgeglühten Schiffswracks aufgebaut«, fuhr der Syntron ihm ins Wort. »Außerdem in größeren Entfernungen die Geisterbilder von zwei Sonnenprotuberanzen, die sehr gefährlich aussehen. Wer sie und das Wrack ortet, muß annehmen, daß in der Atmosphäre Hancours auch für ihn der Tod lauert.

Er wird so schnell wie möglich fliehen.«

»Sehr gut!« stellte Atlan fest.

Icho Tolot lachte brüllend, fing sich aber mit Rücksicht auf den Arkoniden schnell wieder und meinte:

»Wenn ich ein Ritter der Tiefe wäre, würde ich dich jetzt in den Stand meines Orbiters erheben, Taravatos. Soviel Eigeninitiative hätte ich einem Syntron nicht zugetraut.«

»Ich bin kein gewöhnlicher Syntron«, erwiderte Taravatos gekränkt. »Ich bin ein Syntron mit Bewußtsein und Milliarden noch ungenutzter hyperenergetischer Strukturfelder und deshalb unbeschränkt lernfähig, was mich von organischen Intelligenzen in unvorstellbarem Maß unterscheidet.

»Das stimmt nicht«, widersprach Tolot.

»Was stimmt nicht, verehrter Meister?« erkundigte sich der Syntron in scheinheiligem Tonfall.

»Du besitzt nicht Milliarden ungenutzter hyperenergetischer Strukturfelder«, erklärte der Haluter. »Höchstens ein paar Millionen. Ich habe das sehr genau überprüft, als ich dieses Schiff übernahm.«

»Inzwischen ist viel Wasser den Berg hinabgelaufen«, entgegnete Taravatos trocken. »Da ich alle Sektionen des Schiffes steuere, habe ich selbstverständlich dafür gesorgt, daß mein Leistungspotential nach und nach gesteigert wurde - und zwar durch Bau und Integrierung neuer Strukturfeldprojektoren. Natürlich mußte ich deshalb auch mein Inertfeld vergrößern, was aber niemanden stört, denn sonst wäre es längst bemerkt worden.«

»Ich habe schon immer gesagt, daß du das verschlagenste, hinterhältigste und schlitzohrigste High-Tech-Produkt bist,

das ich jemals kennenlernte«, stellte Tolot grollend und amüsiert zugleich fest.

»Ein echter Tausendsassa«, lobte Taravatos sich selbst. »Übrigens verlassen die beiden Buckelschiffe ziemlich überstürzt die Sonnenatmosphäre - und sie haben ein Walzenschiff zwischen sich«, fügte er in einem »Atemzug« hinzu.

»Vielleicht eine neue Lieferung Gen-Müll für die Planstufe Chettron«, sagte Atlan düster.

»Würdest du mir etwas über diese >Planstufe Chettron< sagen, Atlanos?« fragte der Syntron.

Der Arkonide berichtete in knappen Worten, was er und seine Gefährten auf Andador herausgefunden hatten - und auch das, was Zy-Cher über die Strukturverzerrung, die vom galaktischen Zentrumskern weit nach außen reichte und dicht an Halut vorbeiführte, gesagt hatte.

»Die Cantaro sammeln ihren Gen-Müll auf Andador!« wiederholte Taravatos - und seine Vocoderstimme klang aufgeregt. »Da braut sich etwas Ungeheuerliches zusammen, vermute ich. Anscheinend haben die Droiden eine weitere ihrer Teufeleien vor. Wir sollten die Halut-Mission schnellstens beenden und nach Heleios fliegen, um Romulus über die Vorgänge auf Andador zu informieren.«

»Wir sollten vor allem nichts überstürzen«, wandte Atlan ein. »Adams kann nur dann etwas von uns erfahren, wenn wir die Halut-Mission überleben. Das heißt, daß wir die Durchführung dieser Mission in allen Einzelheiten exakt planen müssen.«

»Dazu gibt es nur eine Möglichkeit«, erwiderte der Bordsyntron. »Wir müssen die Strukturverzerrung genau vermessen. Ich schlage vor, daß wir als erstes dorthin fliegen, wo die Hyperdim-Eruption, die die bewußte Verzerrung verursachte, aus dem Zentrumskern gekommen ist und uns danach mit kleinen Überlichtphasen gerade so nahe an das Haluta-System herantasten, daß die darin stationierten Cantaro uns nicht orten, wir die Verzerrung aber bis nach Halut vermessen können.«

»Warum so umständlich?« fragte Tolot

ungehalten. »Müssen wir unbedingt erst vor dem Zentrums Kern spazierenfliegen?«

»Anders fänden wir den Anfang unserer Strukturverzerrung nicht«, erklärte Taravatos. »Und von spazierenfliegen kann keine Rede sein. Gerade jetzt stößt der Zentrums Kern einen regelrechten Schauer von Hyperdim-Eruptionen aus, so daß die Raum-Zeit-Struktur dort ungefähr so verläßlich für uns ist wie hauchdünnes Eis auf einem See für einen Fußgänger ohne Gravopak.«

»Was weißt du schon darüber!« sagte der Haluter. »Flieg endlich los!«

*

Diesmal gehorchte der Syntron ohne Einwände zu erheben. Mit drei relativ kurzen Hyperflugeschritten tastete die HALUTA sich bis dicht an den Zentrums Kern heran, dabei einen weiten Bogen um das Haluta-System schlagend, um nicht in die Ortungsreichweite der dort stationierten Cantaro zu geraten.

Als sie nach der letzten Etappe in den Normalraum zurückstürzte, sahen die drei Kundschafter sich abermals mit einem Ausschnitt des ultrahell strahlenden Balles von zirka 50 Lichtjahren Durchmesser konfrontiert, der seine Geheimnisse bisher noch gegen jeden Forschungsdrang wirksam geschützt hatte.

Im selben Moment erfuhren Tolot, Atlan und Yelyaz, was Taravatos mit seinem Vergleich zwischen den aufgewühlten Raum-Zeit-Strukturen und hauchdünnem Eis gemeint hatte.

Die Instrumente spielten so verrückt, daß organische Intelligenzen mit ihren Anzeigen nichts mehr anzufangen wußten. Optisch war das grelle Strahlen des Zentrums Kerns durch das transparente Kanzeldach der Hauptzentrale eben noch zu sehen gewesen, auf ein erträgliches Maß abgefiltert - im nächsten Augenblick befand sich an seiner Stelle scheinbar nur noch abgrundtiefe Finsternis.

Dafür hämmerten plötzlich Gravitationsimpulse auf die HALUTA ein,

die an die Raumbeben vom Jahre 3587 A.D. erinnerten. Sie hätten das Schiff zerfetzt, wäre es nicht in seinen dreifach gestaffelten Paratronschild gehüllt gewesen. Doch das Schildfeld flackerte bedenklich und erzeugte ein wahres Feuerwerk von Kontinuums-Strukturrisen, um die Gravitationsimpulse in den Hyperraum abzuleiten.

Das gelang zwar immer, doch der Hyperraum verhielt sich so nahe am Zentrums Kern ungefähr wie kochendes Wasser zu kaltem.

Er schlug faktisch zurück, was sich in abrupten Erschütterungen der Raum-Zeit-Strukturen und in n-dimensionalen Implosionen manifestierte, durch die vorübergehend materiellose Hohlräume von bis zu dreißig Lichtminuten Durchmesser entstanden.

Es handelte sich dabei nicht um Black Holes, sondern um etwas völlig anderes, das von der Astrophysik noch nicht erforscht worden war. Die Wirkung der Implosions-Kavernen entsprach allerdings faktisch der von Black Holes. Ein Schiff, das dort hineingeriet, wäre wahrscheinlich für alle Zeiten verschwunden.

Tolot, Atlan und Yelyaz waren angesichts dieser Naturgewalten hilflos. Organische Intelligenzen konnten einfach nicht schnell genug reagieren, um ein Schiff zwischen einer Unzahl gleichzeitig auftretender Gefahrenherde hindurchzumanövrieren.

Der Bordsyntron schaffte es dank der ungeheuren Operationsgeschwindigkeit, die von seinen extrem überlichtschnellen internen Abläufen ermöglicht wurde. Er steuerte die HALUTA mit immer neuen ultrakurzen Hyperraumetappen um alle verderblichen Phänomene herum und brachte sie mit Notrückstürzen wieder und wieder gerade noch rechtzeitig in den Normalraum zurück, bevor heftige Erschütterungen des Hyperraums sie zerreißen oder in unbekannte Dimensionen schleudern konnten.

Nach dem letzten Notrücksturz versagte allerdings auch Taravatos. Die HALUTA geriet in einen n-dimensionalen

Wirbelstrom, gegen dessen Kraft der Metagrav nicht ankam und der sie auf einer Spiralbahn unaufhaltsam auf den Zentrums-kern zuzog, dessen Strukturen aus der kurzen Distanz aus hochmolekularverdichtetem Kernstahl zu bestehen schienen.

»Sobald wir damit kollidieren, verwandeln wir uns in entartete Materie, die in einem Kubikzentimeter Raum Platz hat«, stellte Icho Tolot ungerührt fest. »Das wäre ärgerlich, nicht wahr, Taravatos?«

»Dazu kommt es nicht, Tolotos«, gab der Syntron mit der Stimme seines Meisters zurück. »Unsere entartete Materie würde über Millionen Kilometer verstreut werden, bevor sie sich zusammenballen kann. Aber bis dahin vergehen ungefähr noch dreiundzwanzig Stunden, da wir uns mit Unterlichtgeschwindigkeit bewegen.«

»Und was gedenkst du in diesen dreiundzwanzig Stunden zu tun, um ein so unrühmliches Ende abzuwenden?« erkundigte sich der Haluter.

»Ob ein solches Ende unrühmlich wäre, kann ich nicht beurteilen«, gab Taravatos zurück. »Es wäre lediglich hinderlich für unsere Mission.«

»Zu deinen Aufgaben gehört es, die Durchführbarkeit unserer Mission sicherzustellen«, erklärte Atlan. »Ich habe bemerkt, daß du ein paarmal vergeblich versucht hast, einen Metagrav-Vortex außerhalb des Wirbelstroms zu projizieren, um uns durch den Hyper-raum von hier wegzubringen. Wenn das nicht möglich ist, warum projizierst du das Pseudo-Black-Hole dann nicht in Richtung der Achse, um die der Energiestrom wirbelt?«

»Weil sich mit unserer Ortung nicht feststellen läßt, was sich dort befindet, Atlanos«, erwiderte der Syntron. »Ich darf nicht riskieren, euch ins Verderben zu stürzen.«

»Auch nicht, wenn Tolotos dir dafür Absolution erteilt?« spottete der Arkonide.

Der Haluter lachte, dann erklärte er:

»Taravatos, ich vergebe dir zwar nicht deine syntronischen Sünden, aber ich befehle dir ausdrücklich, alle eventuellen

Risiken zu ignorieren und eine Überlichtetappe in Richtung der Achse des Wirbelstroms durchzuführen.«

»Du bist ein harter Herr, Tolotos«, erwiderte der Syntron. »Aber mir bleibt leider nichts anderes übrig, als einen ausdrücklichen Befehl von dir auszuführen. Die Verantwortung für die Folgen lehne ich allerdings ab.«

»Das haben Befehlsempfänger schon immer gesagt«, meinte Atlan mit mildem Sarkasmus. »Aber hör endlich mit deinem Geschwätz auf und gehorche! Falls wir umkommen, wird es nur ein einziges Mal sein. Was spielt es da für eine Rolle, ob es in wenigen Minuten oder in tausend Jahren ist!«

Er winkte dem Blue, den seine Worte anscheinend entsetzt hatten, beruhigend zu, obwohl es angesichts des Ungewissen Ausgangs der Überlichtetappe nur eine leere Geste war.

Taravatos aber bequeme sich endlich dazu, den Befehl seines Herrn zu befolgen. Der Metagrav projizierte ein künstliches Schwerkraft-Zentrum in Richtung der Wirbelstrom-Achse, dann verstärkte er es allmählich. Diesmal bildete sich der Metagrav-Vortex scheinbar mühelos.

Doch in dem Moment, in dem das Schiff durch ihn stürzen wollte, verschwand er.

Dennoch geriet die HALUTA in eine übergeordnete Dimension. Aber sie bewegte sich darin nicht aus eigener Kraft, sondern wurde von einer hyperenergetischen Stoßwelle mit vielfacher Lichtgeschwindigkeit davongeschleudert.

Als die Stoßwelle verebbte und das Schiff in den Normalraum zurückfiel, lag der Zentrums-kern Lichtjahre weit zurück - und rund drei Lichtstunden voraus leuchtete der trübrote Stern namens Haluta.

»Die Achse des Wirbelstroms war identisch mit der alten Strukturverzerrung, durch die gerade eine neue Hyperdim-Eruption tobte und uns mitnahm«, stellte Taravatos fest. »Hier parke ich das Schiff - und ihr müßt zusehen, daß ihr den Rest der Strecke im Ortungsschutz der Verzerrung mit euren Gravopaks überwindet und auf

Halut landet.«

Atlan fühlte Erstaunen und leichtes Bedauern darüber, wie undramatisch ihr im Grunde genommen wahnwitziges Unternehmen geendet hatte.

Allerdings machte er sich keine Illusionen darüber, daß es leicht sein würde, trotz der Strukturverzerrung auf Halut zu landen. Daran, was sie dort vorfinden würden, wagte er nicht einmal zu denken.

*

Als die drei Kundschafter einundzwanzig Stunden später auf der wie glasiert wirkenden Oberfläche Haluts landeten, jubelte keiner von ihnen darüber, daß sie unentdeckt geblieben waren.

Denn jetzt konnte kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die Heimatwelt der Haluter von den Cantaro mit ihrer sogenannten Blitzerwaffe verödet worden war und so aussah wie alle damit angegriffenen Planeten.

Halut war eine tote, sterile Steinkugel ohne Atmosphäre, ohne einen Rest der ehemaligen Zivilisation und ohne jedes Leben.

»Sie sind alle tot«, stellte Icho Tolot mit brüchiger Stimme fest. »Es gibt keine Haluter mehr außer mir.«

Atlan erkannte, was in dem reglos dastehenden Giganten vorging. Die Konfrontation mit seiner toten Heimatwelt war zuviel für ihn gewesen. Tolot steuerte unausweichlich auf eine typisch halutische Drangwäsche zu. Normalerweise ein nützliches Ventil zum Ausleben angestauter Aggressionen, würde sie in diesem Fall verhängnisvoll sein, den jede gewaltsame Aktion wäre mit starken energetischen Emissionen verbunden, die den Cantaro im Raum nicht verborgen bleiben konnten.

Es gab nur eine Möglichkeit, das zu verhindern - und der Arkonide entschied sich spontan dafür, sie zu nutzen, obwohl sie in einer Notlüge bestand.

»Dein Volk lebt, Tolotos«, sagte er und

berührte einen Handlungsarm seines Freundes. »Auch die Cantaro haben es nicht geschafft, rund hunderttausend Haluter, von denen jeder dem Kampfwert einer ganzen Raumlandedivision besitzt, auszulöschen.«

Tolot schwieg mindestens zwei Minuten, dann sagte er:

»Danke, Atlanos. Du bist ein wahrer Freund, sonst hättest du es nicht über dich gebracht, mich mit einer Lüge trösten zu wollen.«

Im ersten Moment war der Arkonide niedergeschlagen und fühlte sich leer und hohl, weil sein Versuch fehlgeschlagen war und er nicht wußte, was

er noch sagen konnte, um den Schmerz Tolots zu lindern. Doch dann reagierte sein Extrasinn auf winzige Ortungsimpulse. Sie waren so schwach, daß die Instrumente sie nicht registrierten, aber der Logiksektor reagierte auf alles intuitiv und logisch zugleich - und teilte sich Atlans Bewußtsein mit telepathischem Wispern mit.

Es gibt Leben auf Halut - organisches und robotisches! vernahm Atlan das Flüstern in seinem Geist.

Seine Depression wich neuer Zuversicht.

»Mein Freund Tolotos, es war eine Lüge«, erklärte er. »Aber nur insofern, als ich keinen Beweis für meine Behauptung habe. Doch es gibt Indizien dafür, daß dein Volk lebt. Warum sonst sollten die Cantaro den Sektor Haluta zum Sperrgebiet erklären und so scharf bewachen? Doch eigentlich nur, weil sie eine Rückkehr der Haluter fürchten.«

»Wohin sollten sie emigriert sein?« gab Tolot zurück.

»Vielleicht nach Terzrock, zum Big Planet in der Großen Magellanschen Wolke«, erwiderte der Arkonide. »Dorthin hatten sie sich schließlich auch während der Konzilherrschaft zurückgezogen.«

»Diesmal sind sie nicht dort«, sagte Tolot mit dumpfer Stimme, die auch Verbitterung verriet. »Ich weiß es, denn ich war in der Vergangenheit dort, bevor ich nach Amringhar gelangte und dort in die Falle ging.«

Er stöhnte unterdrückt.

»Ich hielt es dort nicht lange aus, Atlanos. Die Terzrocker hatten sich meiner Denkweise schon so sehr entfremdet, daß ich den Kontakt mit ihnen abbrechen mußte.«

»Die Haluter könnten auch woanders hin emigriert sein«, erklärte der Arkonide. »Ausgestorben sind sie nicht. Die Cantaro fürchten ihre Rückkehr, das ist genug Indiz dafür, daß dein Volk lebt. Werte deine Ortung bitte peinlich genau aus!«

»Ich habe auch...«, begann Yelyaz, aber Atlan brachte ihn mit einer Handbewegung zum Verstummen, weil er wollte, daß Tolot selber darauf kam.

»Es gibt subplanetarische Hohlräume!« schrie Icho Tolot nach wenigen Sekunden erregt. »Aus ihnen sickern Emissionen von High-Tech-Geräten an die Oberfläche. Das können nur Einrichtungen der Cantaro sein, mit deren Hilfe sie den Angriff einer halutischen Flotte zurückzuschlagen hoffen.«

»Das habe ich auch gedacht«, fiel Yelyaz ein. »Aber es ist nicht alles. Es gibt auch noch organisches Leben auf Halut - und keineswegs Cantaro, sondern Bionten. Ich spüre schwache, aber typische Ausstrahlungen im 5-D-Bereich in meinem Bewußtsein. Eine Ausstrahlung ist besonders stark. Sie kommt von einem psionisch extrem begabten Mutanten!«

»Dann können sie uns hoffentlich helfen, denn meine Ortung sagt, daß soeben Zugänge von einigen Kavernen an der Oberfläche entstehen und daß durch sie Roboter heraufkommen. Sie sind bestimmt nicht zu unserer Erbauung gedacht«, erwiderte Atlan.

»Sie sollen uns töten!« grollte Tolot zornig. »Aber ich werde die Drangwäse in mir ausbrechen lassen und dann alles zerschmettern, was sich uns entgegenstellt!«

Atlan hob beschwörend die Hände, um ihn zurückzuhalten.

Doch da war der Haluter von selbst zur Besinnung gekommen und hatte seinen blindwütigen Zorn gezügelt.

»Spare dir deine Worte, Atlanos!« rief

er. »Ich weiß selber, daß cantarische Kampfroboter, die zur Vernichtung von Halutern gedacht sind, selbstverständlich auch über die Defensiv- und Offensivwaffen verfügen, um es mit Halutern aufnehmen zu können. Mit einem Einzelnen würden sie wahrscheinlich kurzen Prozeß machen. Dennoch will ich ihnen einen Denkkzettel verpassen.« Er winkte dem Blue-Klon. »Führe uns zu deinen Brüdern, Yelyaz!«

»Folgt mir!« rief Yelyaz und flog in seinem SERUN mit hoher Geschwindigkeit nach Norden.

Tolot und Atlan folgten ihm. Sekunden später mußten sie die Pikosyns ihrer Anzüge anweisen, unberechenbare Ausweichmanöver zu fliegen, denn da eröffneten cantarische Kampfroboter aus großer Entfernung das Feuer mit Energiewaffen. Gleichzeitig zeigte die Ortung an, daß sie sich vom östlichen Horizont her näherten.

Die Lage wurde kritisch, als auch am südlichen Horizont feindliche Roboter auftauchten und das Feuer eröffneten. Sie trafen nur deshalb nicht, weil die Pikosyns der drei Kundschafter wahrhaft exzellent arbeiteten und weil die Entfernungen noch sehr groß waren.

Deshalb atmeten Tolot und Atlan auf, als Yelyaz kurz darauf in einen schmalen, aber tiefen Taleinschnitt hinabsteuerte. In zirka tausend Metern Tiefe flog er durch einen senkrecht verlaufenden Riß in der linken Felswand und danach auf und ab und hin und her durch die Gänge eines weitverzweigten subplanetarischen Labyrinths, das aussah, als wäre es völlig natürlich entstanden ...

6. DER MUTANT

»Starke mesonische Emissionen voraus«, wisperte der Pikosyn in Atlans Ohr. »Entfernung zirka dreißig Meter.«

Der Arkonide blickte an den drei Lichtkegeln entlang, die aus den drei Helmlampen kamen und als Kegel nur deshalb sichtbar wurden, weil das

Labyrinth von feinem Gesteinsstaub erfüllt war, der in Gasschleiern aus CO₂ schwebte.

Er konnte nichts Verdächtiges entdecken. Dennoch bremste er vorsichtshalber ab. Seine Gefährten reagierten genauso. Ihre Pikosyns hatten sie also ebenfalls gewarnt.

Nebeneinander landeten sie auf dem Boden des zirka vier Meter breiten und acht Meter hohen Höhlengangs, den sie soeben noch durchflogen hatten.

Im nächsten Moment meldete Atlans Pikosyn ein Anschwellen der mesonischen Emissionen - und Sekunden später löste sich rund zwanzig Meter voraus eine Felsplatte von der Höhlendecke und schlug auf den Boden.

Die Heftigkeit des Aufschlags überraschte den Arkoniden, denn die Felsplatte war höchstens einen Zentimeter dick gewesen und hatte nicht mehr als drei Meter Durchmesser. Die hohe Schwerkraft Haluts allein konnte den extrem harten Aufschlag, der das ganze Labyrinth erschütterte, nicht bewirkt haben.

Gleichzeitig zogen Atlan und Icho Tolot ihre Kombistrahler. Sie stuften das Ereignis als einen Anschlag auf sie mit einer noch unbekannten Waffe ein, denn hätten sie nicht rechtzeitig gestoppt, wären sie von der Platte getroffen worden.

»Halt!« rief Yelyaz ihnen aufgeregt zu. »Nicht schießen! Es ist ein Bruder!«

»Kain und Abel waren auch Brüder«, stellte der Arkonide grimmig fest.

»Ein Blue-Klon der 600er Serie«, fuhr Yelyaz fort, ohne auf Atlans Sarkasmus einzugehen. »Ich empfinde seine Gefühle mit. Es ist, als ließen seine emotionalen Schwingungen einen Teil meines Bewußtseins mitschwingen.«

»Empathie«, stellte Atlan fest. »Was sollte es auch anderes sein. Es steht fest, daß die Klone der Omni-Blue-600-Serie zueinander in empathischer und synergistischer Beziehung stehen. Yelyaz, du mußt ihm empathisch mitteilen, daß du mit Freunden gekommen bist! Dein Bruder ist bestimmt verwirrt, weil du von zwei Fremden begleitet bist. Deshalb auch seine

feindselige Reaktion.«

»Seine Waffe muß die Kernkräfte der Atome beeinflussen«, sagte Tolot. »Das Anschwellen der mesonischen Emissionen ist ein relativ sicheres Indiz dafür, denn die Kernkräfte kommen durch den Austausch von Mesonen zwischen den Nukleonen zustande — vereinfachend formuliert.«

Yelyaz stieß einen freudigen Schrei aus.

Gleichzeitig wurde das Labyrinth von bläulichem Leuchten durchflutet. Weiter vorn flimmerte das von Staub vielfach gebrochene Leuchten, dann schälten sich die undeutlichen Umrisse einer Gestalt heraus.

Sie ähnelte einem Blue, in erster Linie allerdings durch den charakteristischen »Tellerkopf«, der vorn nur ein einziges Auge hatte, wenn auch ein mindestens 15 Zentimeter breites, das infolge seiner »normalen« Höhe an den Sehschlitz eines Ritterhelms erinnerte.

Der Rumpf glich einem prall gefüllten Kohlsack und saß halslos unter dem Schädel. Ein Paar Säulenbeine vervollständigten den Eindruck der monströsen Plumpheit. Aus den breiten Schultern ragten links und rechts je vier lianenartige Tentakelarme, die schlaff bis fast zu den abnormal großen Füßen herabbaumelten.

Das Verblüffendste an der Gestalt aber war, daß sie trotz der für Sauerstoffatmer giftigen Atmosphäre keinerlei Schutzanzug oder Vorrichtung zur künstlichen Beatmung trug.

Aufschluchzend rannte Yelyaz auf den Mutanten zu, die Arme ausgebreitet, als wollte er ihn an sich drücken.

Aber einen Schritt vor ihm blieb er unschlüssig stehen.

Die Tentakelarme seines »Bruders« spreizten sich auseinander und versteiften sich, was dem Klon ein spinnenähnliches Aussehen verlieh.

Sehr behutsam berührten die Spitzen der Tentakel Yelyaz' Schultern, dann zogen sie sich wieder zurück und verwandelten sich in die schlaff herabhängenden Anhängsel.

Yelyaz wandte sich zu seinen Gefährten um und sagte über Helmfunk:

»Er heißt Nygdür und besitzt die Fähigkeit der Nuklearkraftverstärkung. Praktisch wirkt sich das als Paragravitation aus.« Er zögerte. »Leider reicht meine wissenschaftliche Ausbildung nicht, um das exakt zu erklären. Aber irgendwie hat es mit Verdichtung einer bestimmten Masse und mit der Erhöhung der Gravitation in begrenztem Umfang zu tun gehabt, als das Deckenstück so hart auf den Höhlenboden prallte, als wäre es eine massive Terkonitkugel von einem Kilometer Durchmesser. Vielleicht...

»Ja«, sagte Tolot, bevor der Blue weitersprechen konnte. »Offenbar ist Nygdür in der Lage, mit seinen psionischen Kräften die Atome einer bestimmten Masse in sich zusammenstürzen zu lassen, das heißt, durch eine Art Paragravitation eine außerordentlich heftige Zusammenziehung zu bewirken, die Atome und Plasma zermalmt und entartete Materie schafft, in der Kerne und Elektronen einander fast berühren. Wir kennen das von der Entstehung Weißer Zwerge, bei denen zum Schluß ein einziger Kubikmeter bis zu 287 Tonnen wiegen kann.«

»Aber dabei müßten ungeheuerlichen Mengen Energie frei werden«, wandte Atlan ein.

»Wenn es sich um echte gravitorische Prozesse handelte, ja«, erklärte der Haluter. »Paragravitorische Prozesse sind etwas ganz anderes.«

»Ja, das leuchtet mir ein«, erwiderte der Arkonide. Er blickte sich vielsagend um. »Hat Nygdür dieses ganze Labyrinth auf diese Art geschaffen, Yelyaz?«

»Ja«, antwortete der Blue. »Aber Nygdür warnt. Roboter dringen in das Labyrinth ein. Sie sind mit schwersten Energiewaffen ausgerüstet.«

»Kann dein Bruder sie abwehren?« fragte Atlan.

»Nygdür sagt, die Roboter hätten es nicht auf ihn, sondern nur auf uns abgesehen. Es gäbe viele Mutanten auf Halut, die seit Jahrhunderten als Verfeimte und Gejagte von zahlreichen Welten der Galaxis flüchteten und hier strandeten. Sie

lebten zwar unter schwierigen Existenzbedingungen, würden aber von den cantarischen Robotern weder beachtet noch belästigt.«

»Das ist ein weiteres Indiz, wenn nicht sogar ein Beweis dafür, daß dein Volk noch lebt, Tolotos!« rief Atlan in freudiger Erregung. »Wenn sich die cantarischen Kampfbasen von Halut nicht um die Gestrandeten kümmern, aber sofort und massiv feindselig auf die Anwesenheit eines Haluters reagieren, kann das nichts anderes bedeuten, als daß die Cantaro fest mit einer Rückkehr der Haluter rechnen und sich auf einen harten Kampf mit ihnen vorbereitet haben.«

Tolotos gab Geräusche von sich, die an den Donner eines Jupitergewitters erinnerten, dann sagte er halb triumphierend, halb grollend:

»Deine Worte waren Balsam für meine Seele, Freund Atlanos. Ja, du hast mich davon überzeugt, daß mein Volk irgendwo weiter existiert. Ich werde nicht eher ruhen, als bis ich es gefunden habe. Aber hier und jetzt bin ich entschlossen, mit einer kontrollierten Drangwäsche und mit Nygdürs Hilfe den Cantaro eines Denkkzettel zu verpassen, der ihnen klarmacht, daß sie sich übernommen haben, als sie meinem Volk den Krieg erklärten.«

Er stapfte auf den Para-Nukleuskraftverstärker zu, blieb neben Yelyaz stehen und streckte dem Mutanten eine Hand entgegen.

»Verbünden wir uns gegen die Cantaro-Roboter?« fragte er.

»Du bist Yelyaz' Freund, deshalb helfe ich dir und deinen Gefährten«, antwortete Nygdür - und diesmal nicht über Yelyaz, sondern direkt über die Helmfunkgeräte der Kundschafter. »Was hast du vor, Tolotos?«

»Tolotos?« echote der Haluter verblüfft, dann lachte er und sagte: »Gut, Nygdüros! Ich möchte, daß du uns hilfst, von unten in eine Kampfbasis der Cantaro einzubrechen und sie in einen Tümmerrhaufen zu verwandeln. Wichtig ist aber, daß wir ein Gehirn eines Roboters oder einen

Computer der Basis unversehrt erbeuten, damit wir Informationen gewinnen können. Vielleicht erfahren wir dann, wohin sich mein Volk gewandt hat.«

»Ich bin einverstanden«, erklärte der Mutant.

»Du mußt aber auch an deine Sicherheit denken, Nygdür!« mahnte Atlan. »Wie du sagtest, haben die Roboter es nicht auf dich und auch nicht auf die anderen Gestrandeten abgesehen. Das könnte sich ändern, wenn sie merken, daß du dich mit Feinden der Cantaro verbündet hast.«

»Das ist mir egal!« erwiderte Nygdür heftig. »Ich hasse die Cantaro und ihre Werkzeuge. Sie haben in abscheulicher Mißachtung von Moral und Ethik aus den Genen normaler Intelligenzen biontische Monster gemacht, die sie wie Vieh behandeln und mißbrauchen oder einfach nicht beachten. Zwischen ihnen und mir wird es niemals Frieden geben.«

»Genauso fühle ich auch, Bruder!« sagte Yelyaz impulsiv.

*

Sie hatten sich ihren robotischen Verfolgern entzogen, indem der Paragrav-Mutant, wie Atlan ihn inzwischen getauft hatte, durch Anwendung seiner Fähigkeit das vordere Drittel des Labyrinths zusammenstürzen ließ.

Die Roboter wurden unter der entarteten Materie zerschmettert - und noch im Umkreis von vierhundert Kilometern registrierten die Ortungsgeräte der Raumanzüge tektonische Erschütterungen, durch die Verwerfungen der glasierten Oberfläche entstanden und heiße Gase aus der Tiefe des Planeten ins Freie schossen.

Anschließend ließ Nygdür mit seiner Kraft einen Höhlengang entstehen, der rund 700 Kilometer nordwärts führte. Er schwebte innerhalb des für Ortungsgeräte undefinierbaren Kraftfelds, das ihn ständig umgab und das seine Konturen verzerrte, durch diesen Gang - und die drei Kundschafter folgten ihm.

Am Ende des Ganges öffnete sich der

Zugang zu einem weiteren Labyrinth. Tolot, Atlan und Yelyaz sahen an verschiedenen Anzeichen, daß es von intelligenten Lebewesen bewohnt war. Verschiedene primitive, aber auch ein paar hochentwickelte Werkzeuge lagen herum, als wären ihre Benutzer überstürzt geflohen.

»Das ist eine Zuflucht von Gestrandeten«, erklärte Nygdür. »Ich sage ihnen, daß sie sich nicht vor euch fürchten müssen.«

Er tauchte im Hintergrund des Labyrinths unter. Ein paar Minuten später kehrte er in Begleitung von sieben Bionten zurück.

Es gab keinen Blue-Klon unter ihnen. Sie sahen alle verschieden aus: annähernd hominide Zwerge, monströse Insektoide und Gen-Krüppel, für die sich gar kein Vergleich mit natürlich entstandenem Leben finden ließ. Sie trugen vielfach ausgebesserte Schutzanzüge mit Atemgeräten. Aber diese Ausrüstung war erschreckend primitiv, so daß es den Kundschaftern wie ein Wunder erschien, daß Intelligenzen unter solchen Bedingungen überleben konnten.

»Sie vegetieren tief unter dem sogenannten Existenzminimum dahin«, erläuterte der Paragrav-Mutant. »Dennoch geht es ihnen besser als auf den Welten, von denen sie flohen, denn dort waren sie nur Verfemte und Gejagte. Hier aber leben sie unter Brüdern und in der Geborgenheit und dem Schutz eines Zusammengehörigkeitsgefühls, das wahrscheinlich beispiellos in der bisherigen Geschichte galaktischer Intelligenzen ist. Das entschädigt sie für alle physischen Nöte und Entbehrungen.«

Icho Tolot stand ein paar Sekunden starr, dann schwankte er und lehnte sich an eine Felswand.

»Ich bin erschüttert«, gestand er tonlos, nachdem er sich wieder gefangen hatte. »Aber ich bin gleichzeitig auf bisher unbekannte Weise beglückt über das Wunder, das sich mir hier offenbart.«

»Wir alle sind glücklich«, sagte eine melodische Stimme, die von überall

zugleich zu kommen schien.

Yelyaz bemerkte die suchenden Blicke seiner Gefährten und erinnerte sich wieder daran, daß zwischen ihnen und allen Bionten keine empathischen und synergistischen Beziehungen bestanden. Er deutete auf ein Wesen, das entfernt an eine zwei Meter große Gottesanbeterin mit goldenem Chitinpanzer denken ließ.

»Panthor hat gesprochen«, erklärte er.

Der Biont richtete seine beiden großen Facettenaugen auf Tolot und sagte:

»Wisse, Haluter, daß wir Quita trotz der gentechnischen Verstümmelung durch die Cantaro unsere metamorphische Entwicklung beibehalten haben: Eier, Larven und Nichtesser wie mich. Die Quita des Eistadiums zeichnen sich durch eine besondere psionische Fähigkeit aus. Kurz vor dem Ausschlüpfen der Larven sammeln sie in Raum und Zeit Informationen, die sie nach dieser kurzen Zeitspanne wieder vergessen. Erst, wenn sie nach der letzten Metamorphose zu Nichtessern werden, werden sie ihnen wieder bewußt.«

»Wenn Sie wissen, daß ich ein Haluter bin, müssen Sie vor mir andere Haluter kennengelernt haben!« stellte Icho Tolot erregt fest. »Wo sind sie?«

»Nirgends in der Welt«, entgegnete Panthor. »Es wurden lediglich Beschreibungen von Halutern überliefert - und außerdem eine Legende, die für mich unverständliche Begriffe enthält.«

»Was ist dir unbegreiflich?« warf Atlan ein.

»Die Begriffe *Parzifal* und *Gralsdom*«, antwortete der Goldene.

»Es gibt in der Welt einen Ort, der Parzifals Gralsdom genannt wird. In ihm soll vor langer Zeit ein Haluter ein wichtiges Vermächtnis hinterlassen haben.«

»Parzifals Gralsdom!« wiederholte Tolot nachdenklich. »Ich kenne mich einigermaßen in altterranischer Literatur aus. Es gibt da das Parzifal-Versepos, in dem von einem sakralen Stein als Gral die Rede ist, der vom Orden der Gralsritter auf einer Burg gehütet wird. Auf einer Burg,

nicht in einem Dom!«

»Perceval von Chretien de Troyes«, sagte Atlan sinnend und blickte dann den halutischen Freund lächelnd an. »Parzifal ist später von Wolfram von Eschenbach ziemlich frei nachgestaltet worden. Was den Gral betrifft, so war das ursprünglich in der Legende des terranischen Mittelalters die Abendmahlschüssel, in der Joseph von Arimathia Christi Blut auffing. So ändern sich die Bedeutungen, Freund Tolotos. Wichtig erscheint mir nur, daß der Haluter, der den Begriff Parzifals Gralsdom bildete, die terranischen literarischen Vorbilder gekannt haben muß.«

»Ja«, sagte Icho Tolot nach einer Weile. »Und wenn er Gralsdom gesagt hat, meinte er ausdrücklich keine Burg, sondern eine Höhle. Führen Sie uns dorthin, Panthor?«

»Das werde ich tun«, versprach der Goldene. »Ihr müßt nur etwas Geduld haben. Physische und psychische Anstrengungen haben mich geschwächt - und als Quita im Nichtesser-Stadium kann ich neue Kraft nicht durch Nahrungsaufnahme gewinnen, sondern nur durch Umwandlung meiner eigenen Körpersubstanz. Das geht leider sehr langsam.«

»Ich warte notfalls bis zum Ende meiner Tage«, versicherte Tolot.

*

Die Roboter rückten den drei Kundschaftern vorerst nicht auf den Pelz, obwohl ihre energetischen Aktivitäten aus allen Richtungen geortet wurde und laufend zunahmen.

Tolot, Atlan und Yelyaz erfuhren während der Zwangspause einiges über das Leben der Gen-Krüppel, die unter der Oberfläche Haluts hausten.

Nur wenige von ihnen streiften als Einzelgänger umher, denn Einzelgänger lebten unter den Bedingungen des verwüsteten Planeten nicht lange.

Die meisten Bionten hatten sich zu Gemeinschaften zusammengeschlossen,

die sich ähnliche Zentren geschaffen hatten wie das Zentrum, in das Nygdür die Kundschafter geführt hatte.

In diesen Zentren bauten sie mit relativ primitiven Mitteln Gestein ab und verarbeiteten es in selbst entwickelten Verfahren zu Grundstoffen für die Sauerstoff- und Nahrungssynthese. In CO₂-haltigen alten Bergwerksgängen wurden Pilze gezüchtet, Tiefbrunnen lieferten das notwendige Wasser, und in Werkstätten, die die Bionten Schmieden nannten, werden Schutzanzüge und Lebenserhaltungssysteme sowie Werkzeuge hergestellt und repariert.

Die Quita, von deren letzter Entwicklungsstufe Panthor ein weibliches Individuum war, spielten in diesen Zentren eine besondere Rolle. Ihre Eistadien sammelten wertvolle Informationen, die allerdings erst von den Goldenen des Nichtesserstadiums weitergegeben werden konnten.

Die Larven des zweiten Entwicklungsstadiums waren physisch erschreckend starke und gewandte Kreaturen mit blitzschnellen Reflexen, messerscharfen Klauen und furchtbaren Reißzähnen. Sie lebten räuberisch - und hätte man sie gewähren lassen, wären alle anderen Gen-Krüppel von Halut längst ausgerottet.

Sie wurden deshalb sofort nach dem Eintritt in dieses Mörderstadium von der Quita jeder Gemeinschaft mit Hilfe psionisch begabter Mutanten in Ketten gelegt und durften ihre unheimliche Stärke nur zur Arbeit in den Bergwerken nutzen. Trotz der Ketten mußten sie scharf überwacht werden, denn einige von ihnen schafften es immer wieder, sich zu befreien. Dann fielen sie über wehrlose Bionten her. Sobald sie erst Blut geschmeckt hatten, mußten sie getötet werden. Meist blieb nur ein Individuum zur Umwandlung in die Nichtesser-Phase übrig.

Tolot, Atlan und Yelyaz waren tief erschüttert, als sie das erfahren hatten. Doch es war in gewisser Weise auch ein Trost für sie und ihre seelischen Qualen,

daß die Bionten von Halut trotz ihres Lebens, das, an normalen Zuständen gemessen, ein erbärmliches Dahinvegetieren war, sich glücklich fühlten.

Als Panthor erklärte, daß er nun bereit sei, sie zum Gralsdom zu führen, folgten sie ihm mit beinahe euphorischer Erwartung, denn sie erhofften sich von dem Vermächtnis des Gralsdoms unter anderem eine wertvolle Hilfe für die Befreiung der Milchstraße von jenem verbrecherischen Geschmeiß, für das sie die Cantaro halten mußten.

Tolot und Yelyaz nahmen die Quita zwischen sich und hielten sie fest, während sie mit Hilfe der Gravopaks dem Paragrav-Mutanten folgten, der von Panthor empathisch und synergistisch dirigiert wurde. Atlan bildete den Schluß und sicherte nach hinten.

Ungefähr siebzehn Stunden lang ging es durch tote Höhlengänge und bewohnte Labyrinth, durch CCh-Atmosphären, Methanschwaden und die heißen Ausdünstungen tiefliegender vulkanischer Herde. Immer wieder mußte die Gruppe vom Kurs abweichen, da die SERUN-Systeme voraus cantarische Roboterkommandos orteten, die in die Tiefe eingedrungen waren, um nach dem Haluter zu suchen. Außerdem durften die Kundschafter nicht zu nahe an die Kampfbasen herangehen, um nicht selbst geortet zu werden.

Als Quita schließlich erklärte, daß sie am Ziel seien, blickten die Kundschafter sich verwundert um, denn sie standen nicht in einem Felsendom, wie sie erwartet hatten, sondern mitten in einem weiteren Labyrinth, das

noch viel verzweigter schien als alle bisherigen und in dem offenbar keine Bionten hausten.

»Hier soll der Gralsdom sein?« fragte Tolot argwöhnisch.

»So sagen es die überlieferten Informationen«, erklärte Panthor. »Mehr weiß ich nicht. Das heißt, ich weiß, daß schon viele Bionten an diesem Ort nach dem Vermächtnis von Halutern gesucht,

aber nichts dergleichen gefunden haben.«

»Wie soll ich dann den sakralen Stein finden?« grollte der Haluter mürrisch.

»Vielleicht findet er dich«, sagte Atlan eindringlich. »Du willst doch nicht wirklich nach einem Stein suchen, Tolotos! Wenn ein anderer Haluter hier ein Vermächtnis hinterlassen hat, dann wohl in einem Memowürfel oder einem ähnlichen INFO-Speicher.«

»Ich dachte schon an so etwas«, erwiderte Tolot. »Aber bei der Kleinheit von Memowürfeln müssen wir vielleicht ein Jahrhundert suchen.« Er lachte zornig, dann brüllte er: »Fangen wir an, Freunde!«

Viele Stunden lang irrten die Kundschafter und die beiden Bionten durch das Labyrinth, ohne so etwas wie einen INFO-Speicher zu finden. Sie dachten schon an Aufgabe, da fing Tolotos Ortung schwache Signalimpulse auf. Er peilte die Quelle ein - und hielt kurz darauf ein nur münzmarkengroßes, dünnes Plättchen in den Händen: das Segment eines Memowürfels.

Es wurde ihm nach eingehender Untersuchung klar, daß diese Segmente nur von einem Haluter gefunden werden konnten, weil sie nichts emittierten - außer wenn ein Haluter in ihre unmittelbare Nähe kam und sie die Zellkernstrahlung seines Planhirns auffingen, worauf sie ihre Impulsgeber aktivierten.

Nachdem Icho Tolot das wußte, ging alles sehr schnell. Statt mühselig herumzukriechen und mit Augen und Fingern jeden Quadratzentimeter abzusuchen, raste der Haluter blindlings durch alle Gänge des Labyrinths und blieb nur dann stehen, sobald er Signalimpulse auffing.

Nach einer guten Stunde hatte er alle Segmente aufgesammelt und den ursprünglichen Memowürfel zusammengesetzt.

Als er die gespeicherte Botschaft abspielen wollte, erlebte er jedoch eine Enttäuschung. Die einzeln ungeschützt viele Jahrhunderte herumliegenden Segmente brachten die vielen Einzelheiten der Botschaft nicht mehr vollständig

zusammen, sondern nur verstümmelt. Stark ätzende Dämpfe aus der glutflüssigen Tiefe des Planeten mußten ihre Oberflächen angefressen haben.

Mit Hilfe von Tolots Planhirn und der Unterstützung durch den Pikosyn von Atlans SERUN konnten in geduldiger Arbeit aber so viele Lücken geschlossen werden, daß der Sinn der Botschaft halbwegs klar erkennbar wurde.

Demnach hatte es im Jahre 493 NGZ ein Haluter unter allergrößten Schwierigkeiten geschafft, unbemerkt von den Cantaro-Basen auf seiner toten Heimatwelt zu landen und nach langer Suche von einer Quita erfahren, daß das Volk der Haluter emigriert sei. Er selbst faßte daraufhin den Entschluß, sich auf den Big Planet zurückzuziehen.

»Sie leben!« schrie Tolot die für ihn wichtigste Erkenntnis aus der Botschaft hinaus. »Mein Volk lebt!«

»Und möglicherweise doch auf Terzrock«, meinte Atlan.

»Das kann ich nicht glauben«, erwiderte der Haluter. »Nein, mein Volk hat sich ein anderes Ziel gesucht. Schade, daß die Information darüber nicht erhalten geblieben ist.«

»Aber es lebt - und nur das zählt, Freund Tolotos«, erklärte der Arkonide.

»Der Haluter, der die Botschaft hinterließ, lebt wahrscheinlich noch auf Terzrock«, warf Yelyaz ein. »Und er kennt wahrscheinlich das Exil deines Volkes, Tolot.«

Icho Tolot überhörte geflissentlich die Unhöflichkeit des Blues und sagte, in Gedanken versunken:

»Ich werde in die Große Magellansche Wolke fliegen, sobald ich euch, Atlanos und Yelyaz, nach Heleios gebracht habe - und auf Terzrock will ich die Spur meines Volkes aufnehmen und ihr folgen, bis ich mein Volk wiedergefunden habe. Das schwöre ich! Verlassen wir diese Welt, Freund Atlanos!«

»Das dürfte nicht so einfach sein, bremste der Arkonide Tolots Eifer. »Die Kampfbasen der Cantaro sind in höchster Alarmbereitschaft, denn sie wissen, daß ein

Haluter auf dieser Welt gelandet ist. Mit Hilfe ihrer zahllosen Roboter werden sie jeden Startversuch sofort bemerken und vereiteln.«

»Das ist wahr, Atlanos«, gab Tolot grollend zu. »Aber ich werde mich nicht damit abfinden. Wenn ich nur in eine ihrer Kampfbasen hineinkäme, dann würde ich dort wie ein Zyklon wüten. Vielleicht gelänge es uns dadurch, unbemerkt wegzukommen.«

»Wir brauchten dazu mehr Glück als Verstand«, erwiderte Atlan ironisch. »Immerhin waren wir uns schon auf Arhena darin einig, daß dieses Unternehmen ein Himmelfahrtskommando sein würde. Deshalb bin ich auch dafür, daß wir den Memowürfel wieder zerlegen und die Segmente verstecken, damit im Fall unseres Todes irgendwann ein anderer Haluter die Chance erhält, die Spur deines Volkes aufzunehmen.«

»Ja, das sehe ich ein«, bekannte Tolot gefaßt. »Ich werde die Segmente wieder verteilen.«

»Und ich werde sie hüten«, erklärte Panthor. »Für mich ist die Zeit der Eiablage gekommen. Es dauert ungefähr ein halbes Jahr, bis ich alle Eier innerhalb des Gralsdoms abgelegt habe. In dieser Zeit wache ich über die Botschaft - und danach werden die Ei-Metamorpher die Informationen über das alte Vermächtnis aufnehmen und über die folgenden Stadien an die nächste Generation Nichtesser weiterreichen.«

»Und was tust du nach der Eiablage?« fragte Atlan.

»Ich beende mein Dasein in Frieden«, gab die Quita zurück.

Darauf wußte niemand etwas zu sagen. Während Tolot die Segmente verbarg, trat Panthor ihren letzten Weg an - und die Gefährten des Haluters warteten.

Anschließend erbot sich Nygdür, sie zur größten feindlichen Kampfbasis auf Halut zu führen...

*

Rund tausend Meter unterhalb einer subplanetarischen Kampfbasis, die eine quadratische Grundfläche von anderthalb Kilometern Seitenlänge besaß und knapp dreihundert Meter hoch war, hielten die Kundschafter und ihr Scout an.

»Unbemerkt kommen wir nicht einmal an die Außenwandung der Basis heran«, resümierte Atlan, nachdem er und die Gefährten zeitraubende Passiv-Ortungen vorgenommen hatten. »Die Wandungen sind mit empfindlichen Sensoren förmlich gespickt, die uns auch bei deaktivierten Anzugssystemen aus mindestens zweihundert Metern Entfernung erfassen.«

»Also müssen wir die Zentrale der Basis ablenken«, erklärte der Haluter. »Das übernehme ich, indem ich zehn

Kilometer zurückgehe, dort an die Oberfläche durchbreche und die Roboter angreife, die ich geortet habe. Sobald die Basis alle ihre Kräfte dorthin wirft, greift ihr an, Atlanos und Yelyaz. Da ihr keine Haluter seid, werden die Sensoren euch zu spät als feindlich einstufen, wenn ich nicht dabei bin.«

»Dein Plan würde, nicht aufgehen«, wandte Nygdür ein. »Ich bin sicher, daß die Zentralgehirne der Kampfbasen so programmiert sind, daß sie ihre jeweilige Basis vernichten, sobald Feinde eingedrungen sind. Atlan und Yelyaz kämen nicht schnell genug zum Zentralgehirn, um das zu verhindern.«

»Dann sterben wir eben«, sagte Atlan dumpf.

»Das ist nicht nötig«, widersprach der Paragrav-Mutant. »Ich habe mich entschlossen, meine psionische Fähigkeit einzusetzen, um die gesamte Kampfbasis implodieren zu lassen. Sie wird in Sekundenschnelle auf den Durchmesser eines Moleküls schrumpfen, und die von ihr gesteuerten Robotruppen fallen aus. Das und die tektonischen Erschütterungen, die dadurch erzeugt werden, werden auf dieser Halbkugel von Halut mehr als genug Emissionen freisetzen, um euch einen unbemerkten Start zu ermöglichen.«

»Und was wird aus dir?« fragte Tolot
»Du kannst nicht mit uns kommen, da du keinen Raumanzug besitzt - und wir dürfen die Paratronschirme, unter denen du Platz fändest, erst aktivieren, sobald wir uns im Ortungsschutz der Strukturverzerrung befinden.«

»Ich bleibe hier und werde in Sicherheit sein«, erwiderte Nygdür.

»Dann bin ich einverstanden«, sagte der Haluter.

Da auch Atlan und der Blue-Klon keine Einwände hatten, arbeiteten die vier Personen sich durch ein Gewirr von natürlichen Schächten bis auf dreihundert Meter an die Grundfläche der Kampfbasis heran.

Als der Mutant seine Fähigkeit der psionischen Kernkraftverstärkung einsetzte, war die Wirkung um ein vielfaches stärker, als die Kundschafter erwartet hatten.

Über ihnen schien eine ganze Hälfte des Planeten zu bersten, dann orteten sie weit über der implodierten Kampfbasis die Sternmassen des galaktischen Zentrums.

»Vorwärts - und alles Glück des Universums!« rief Nygdür ihnen zu.

Tolot, Atlan und Yelyaz starteten mit der maximalen Schubkraft ihrer Gravotriebwerke senkrecht in den Weltraum, ohne von Ortungsimpulsen getroffen zu werden. In rund 500 Kilometern Höhe beobachteten sie unter sich auf Halut den sonnenhellen Glutball einer Kernexplosion.

Sie konnten sich allerdings nicht mit der Beobachtung aufhalten, denn im nächsten Moment gerieten sie in »ihre« Strukturverzerrung hinein, obwohl sie nur deren Ortungsschutz gesucht hatten. Es gelang ihnen noch, mit ihren Gravopaks den Rückflugkurs einzurichten, dann wurden sie zum hilflosen Spielball entarteter Raum-Zeit-Strukturen - und irgendwann verloren sie das Bewußtsein...

*

Als sie wieder zu sich kamen, lagen sie

auf ihren Kontursesseln in der Hauptzentrale der HALUTA, die sich mit voller Kraft durch das in diesem Raumsektor äußerst instabile Medium des Hyperraums kämpfte.

»Wie kommen wir hierher?« fragte der Blue-Klon benommen.

»Jedenfalls nicht aus eigener Kraft«, höhnte Taravatos. »Als ihr nicht zum Treffpunkt kamt, suchte ich euch und fischte euch schließlich in einer mäandrierenden Raum-Zeit-Falte auf. Ihr wart bewußtlos und so steif, als hättet ihr einen schlimmen Schock erlitten.«

»Aber ich doch nicht!« protestierte Tolot.

»Das merkt man dir leider nicht an, Meister«, erklärte der Syntron gehässig. »Du stehst nämlich immer unter Schockeinwirkung. Ich frage mich nur, warum du deinen Druckhelm zurückgeklappt hattest.«

»Ich schwitzte«, erwiderte der Haluter trocken.

Eine Weile hing jeder seinen Gedanken nach, dann sagte Atlan:

»Jedenfalls war unsere Mission ein Erfolg. Wir wissen jetzt, daß dein Volk noch lebt, Tolotos. Ohne Nygdürs Hilfe wäre dieses Wissen allerdings mit uns gestorben.«

»Er hat sich geopfert«, stellte Yelyaz fest. »Die Kernexplosion ließ ihm keine Chance. Wahrscheinlich wurde eine Rakete mit nuklearem Sprengkopf von einer Nachbarbasis dorthin abgefeuert, wo die große Kampfbasis plötzlich verschwunden war.«

»Eine ausgesprochene Überreaktion«, sagte Tolot. »Die Cantaro müssen mein Volk wie die Pest fürchten, wenn ein einzelner Haluter sie so hysterisch reagieren läßt.«

Er drehte den Kuppelkopf und wandte sich an den Arkoniden.

»Willst du nicht mit mir nach Terzrock kommen, Freund Atlanos?«

»Ich muß zuerst Perry wiedersehen und mit ihm reden«, antwortete Atlan mit verloren wirkendem Lächeln. »Vielleicht folge ich später deinen Spuren, Tolotos -

wohin immer sie führen mögen.«

E N D E

Während Icho Tolot um die Klärung des Schicksals seiner Artgenossen bemüht ist, hält sich Perry Rhodan notgedrungen zurück, um Freunde und Verbündete durch seine Anwesenheit nicht leichtfertig zu gefährden. Dafür aber wird Atlan aktiv...

Mehr zu diesem Komplex berichtet K. H. Scheer im PR-Band 1456. Der Roman trägt den Titel:

FREMDE IN DER NACHT